



**FREYA VON
MOLTKE -
STIFTUNG**

Jahresbericht 2020

INHALT

4	EDITORIAL
5	15 JAHRE FREYA VON MOLTKE-STIFTUNG
6	JAHR DER TRENNUNG UND BEGEGNUNG
13	NEUES AUS TEAM UND GREMIEN
14	VERANSTALTUNGEN: RÜCK- UND AUSBLICK
16	ZU GAST IN FREYAS HAUS
19	IM AUFBAU: BILDDATENBANK KREISAU
22	INTEGRIERT: DIE MOLTKE-STIFTUNG
24	ZUM GEDENKEN: R. LASKER-HARPPRECHT
26	IN ERINNERUNG: NACHRUFE
27	ZUR LEKTÜRE: NEUERSCHEINUNGEN
28	ZUM DANK: STIFTERINNEN UND STIFTER
32	NEUE FREUNDSCHAFT: ROTARY IN KREISAU
34	GEFÖRDERT: KREISAUER PROJEKTE
36	MODEL INTERNATIONAL CRIMINAL COURT
38	IN PARTNERSCHAFT: DAS NEUE KREISAU
43	VORAUSSCHAU: AUSSTELLUNG A. VON TROTT
44	GESCHÄFTSBERICHT
47	IMPRESSUM

DIE STIFTUNG

Die Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau setzt sich für das friedvolle und partnerschaftliche Zusammenleben in Europa ein. Im Herzen der Stiftungsarbeit steht Kreisau - Ort des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus und Ort der deutsch-polnischen Versöhnung.

Im Kreisauer Gut der Familie von Moltke planten die Mitglieder des Kreisauer Kreises ein demokratisches Deutschland für die Zeit nach dem Nationalsozialismus. Hier setzte die deutsch-polnische Versöhnungsmesse im November 1989 ein Zeichen für den Neuanfang in den Beziehungen der Nachbarländer.

Heute ist Kreisau/Krzyżowa eine internationale Gedenk- und Begegnungsstätte. Sie bringt jährlich 6.000 junge Menschen über gesellschaftliche, religiöse und Ländergrenzen hinweg zusammen.

Als Ort des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus und der deutsch-polnischen Verständigung ist Kreisau ein europäischer Ort, der Brücken baut.

Die Freya von Moltke-Stiftung fördert dieses Ziel. Sie will öffentliches Interesse für Kreisau, sein historisches Erbe und seine neue Aufgabe wecken. Sie generiert Mittel, um die Arbeit der Internationalen Gedenk- und Begegnungsstätte Kreisau zu fördern und ihren Erhalt langfristig zu sichern.

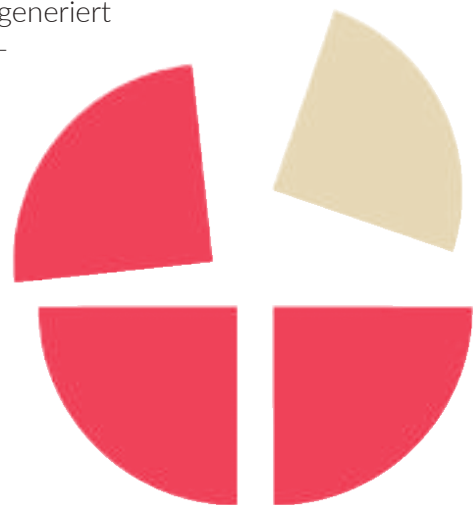


Foto links: Allee zum Kreisauer Berghaus
Foto außen: Dauerausstellung „Mut und Versöhnung“ auf dem Gutshof Kreisau

EDITORIAL

DR. ANNA QUIRIN

DIE ANTWORT AUF KREISAU RUF NACH UNTERSTÜTZUNG IM SCHWIERIGEN CORONA-JAHR LÄSST SICH AM BESTEN ALS GELEBTE SOLIDARITÄT AUSDRÜCKEN.

„Kreisau braucht Unterstützung aus Deutschland – in Verpflichtung für das Erbe des Widerstands und in Verantwortung für die Zukunft Europas“ – dieser Aufruf aus der Präambel unserer Satzung behielt im Corona-Jahr 2020 seine volle Aktualität. Die Begegnungsstätte Kreisau kämpfte mit dem pandemiebedingten Stillstand und einem dramatischen Einbruch der Einnahmen.

Die Antwort auf Kreisaus Ruf nach externer Hilfe aber lässt sich am besten mit dem Begriff *gelebte Solidarität* ausdrücken. Wir – die Freya von Moltke-Stiftung – sind überaus dankbar und glücklich über unsere starke Stifter- und Spendergemeinschaft. Sie, liebe Stifterinnen und Stifter, liebe Spenderinnen und Spender, geben uns Zuversicht, dass wir die Krise, die noch längst nicht überstanden ist, gemeinsam durchstehen können.

Unbestritten war 2020 ein schwieriges Jahr. Just das, was wir an Kreisau schätzen – persönliche Begegnungen, gemeinsame Erlebnisse und der inspirierte Gedankenaustausch am geschichtsträchtigen Ort – waren in diesem Corona-Jahr kaum möglich. Kurzarbeit, kreative Lösungen und viel digitale Kommunikation waren angesagt. Und doch ist uns so viel gelungen. Büroorganisation, Gremienarbeit und selbst Jugendbegegnungen wurden erfolgreich ins Netz verlegt, neue digitale Projekte angestoßen, technische Modernisierung vorangetrieben.

Das vorliegende Heft berichtet über Themen, die uns im Corona-Jahr 2020 bewegt haben und die wir als Stiftung bewegten. Ganz bewusst haben wir es als ein „Lesebuch“ über Begegnungen, Gespräche und Austausch gestaltet: Die gesamte Geschichte Kreisaus lehrt uns doch, mit Hoffnung, Zuversicht und Offenheit den Herausforderungen der Zeit zu begegnen.

Trennendes überwinden, aufeinander zugehen, gemeinsam Lösungen finden: Diesem Geist, der ein Kreisauer Geist ist, wollten wir treu bleiben und er war Inspiration bei unserer Themensetzung. Auch die luftige Gestaltung des Heftes ist bewusst als Gegenpol zur Pandemie gedacht, die uns einengt und um Schönes beraubt. Dass dieses Projekt trotz knapper Mittel möglich war, verdanken wir dem überwiegend ehrenamtlichen Engagement von Designerin und Redaktionsteam, die daran mitgewirkt haben. Ihnen meinen herzlichen Dank!

Wir hoffen, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, bei der Lektüre dieses Heftes viel Freude empfinden und dass es Ihre Vorfreude auf unser Wiedersehen in Kreisau stärkt.

Mit herzlichen Grüßen



Dr. Anna Quirin, Geschäftsführerin



Im Corona-Jahr 2020 kaum gesehen: Jugendliche vor dem Schloss

FREYA VON MOLTKE-STIFTUNG

ZUM 15. JAHRESTAG

Im vergangenen Jahr waren es 15 Jahre, seit wir den Entschluss gefasst haben, die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung durch eine deutsche Stiftung zu unterstützen. Es war nämlich abzusehen, dass es in Krisenzeiten schwierig sein würde, das große Anwesen der Stiftung nur mit Einkünften aus der Jugendbegegnung zu finanzieren. Unsere Antwort damals lautete: Wir gründen eine deutsche Stiftung und hoffen, dass die vielen FreundInnen des Neuen Kreisau bereit sein werden, sich als SpenderInnen und StifterInnen an dieser wichtigen Aufgabe zu beteiligen. Meine Mutter mussten wir etwas überreden, bis sie bereit war, ihren Namen mit der Stiftung zu verbinden. So entstand am 01.01.2005 die Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau, deren Gründung wir mit Freya und dem Bundespräsidenten im Juni 2005 feierten.

Nach inzwischen 16 Jahren ist unser Stiftungskapital nun auf über zwei Mil-

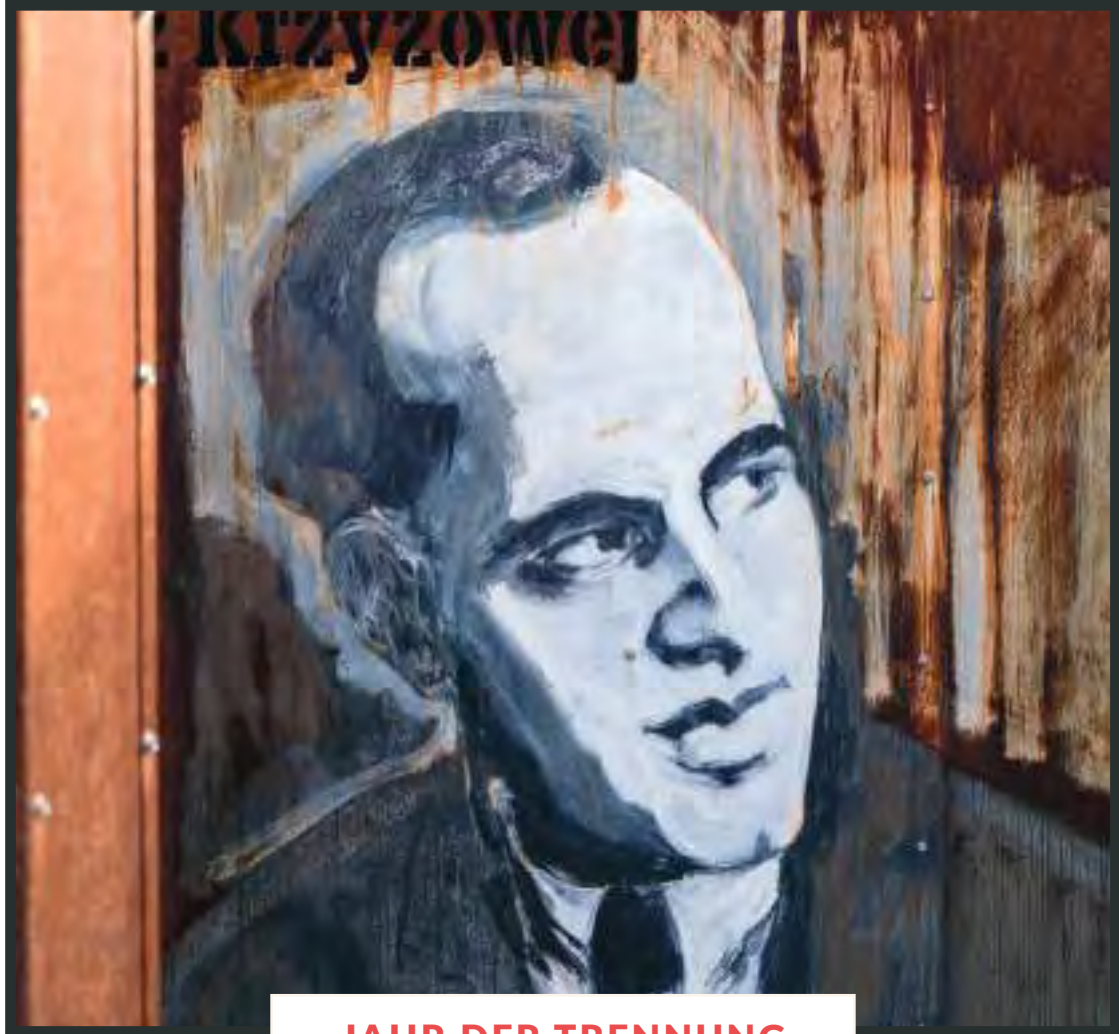
lionen Euro gestiegen! Wir leiten jedes Jahr größere Summen aus unserem Spendeneinkommen nach Kreisau und können berichten, dass auch befreundete Stiftungen sich auf unsere Bitte hin an der Unterstützung Kreisaus beteiligen. Wir sind ihnen hierfür sehr dankbar.

Wie schnell Krisen auftreten können, haben wir im Jahr 2020 gesehen. Für die Stiftung Kreisau fielen im Laufe von wenigen Wochen zahlende Besucher zu Beginn der Saison aus und somit das Einkommen für die Gehälter der Mitarbeiter und den Erhalt der Substanz. Dank schneller Hilfe der Bundesregierung und der Regierung Polens, aber auch dank sofortiger Hilfe unserer Freunde, ist es gelungen, der Stiftung Kreisau über dieses Jahr hinweg zu helfen. Krzyżowa-Music ist es sogar gelungen, unter Einhaltung von strengen gesundheitlichen Auflagen die üblichen Kammermusikfestspiele im August mit Präsenz durchzuführen.

Wir hoffen alle, dass ab dem Schuljahr 2021/22 Reisen nach Kreisau wieder in stärkerem Maße möglich sein werden.

Gewissermaßen war also dieses Jahr für uns eine Bewährungsprobe. Wir haben aber auch an der Stärkung Kreisaus gearbeitet. Im Einvernehmen mit der Leitung der Stiftung Kreisau haben wir die Willy Robert Pitzer Stiftung in Frankfurt/Main dafür gewinnen können, eine neue Leitungsstelle für Kommunikation und internationale Zusammenarbeit in der Stiftung Kreisau für drei Jahre zu finanzieren, um Kreisaus Arbeit in der Öffentlichkeit, besonders im Hinblick auf deutsche PartnerInnen und BesucherInnen zu verstärken. Wir hoffen, dass unsere neue Kollegin anlässlich unseres nächsten Besuches für uns das Gesicht Kreisaus sein wird. Ich hoffe, Sie können bald einmal wieder Kreisau besuchen, mit uns oder auch allein.

Helmuth Caspar von Moltke
Vorsitzender des Stiftungsrates



JAH R DER TRENNUNG

2020 war ein Jahr ungewollter Ferne und Distanz. Ausgefallene Veranstaltungen, Büroarbeit am Küchentisch und Konferenzen am Bildschirm – statt persönlichem Austausch, gemeinsamer Feier und wärmender Umarmung. Auch Kreisau war davon betroffen, mit allen Folgen. Die MitarbeiterInnen blieben glücklicherweise gesund. Von den finanziellen Folgen werden sich die Kreisauer Organisationen erholen müssen.

Was die Pandemie uns neu beschert hat: den Kreisauer Geist. Trennendes überwinden, in Hoffnung die Zukunft bauen, das sind die Herzensanliegen Kreisaus. Drei Geschichten über Kreisauer Begegnungen, die – gerade im Corona-Jahr – nicht abgebrochen sind.

JAHR DER BEGEGNUNG

WAS UNS TRÄGT

WIE DER GEIST VON KREISAU SIE DURCH DAS SCHWIERIGE CORONA-JAHR BEGLEITET HAT, ERZÄHLEN KREISAUERINNEN – LANGJÄHRIGE UNTERSTÜTZERINNEN UND JUNGE STIFTERINNEN – IM GESPRÄCH.

MD: Liebe Dagmar, erzähle doch einmal wann und wie wir uns kennengelernt haben.

DS: Tja, wir sind im Sommer 2012 gemeinsam im Reisebus nach Kreisau gefahren und mussten natürlich auf der halben Strecke eine technische Pause einlegen und da auf dem Parkplatz sind wir Dir das erste Mal begegnet. Mein Lebensgefährte Dieter Prenzlou und ich haben nach dieser Begegnung gleich gedacht, dass Du gerade richtig wärst für unsere nichtschlagende Studentenverbindung Salingia!, bei der ich im Vorstand bin. Warst Du 2012 das erste Mal in Kreisau?

MD: Nein, 2010 war ich auf einem Tagesausflug mit der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kreisau. Wir hatten an einem herrlichen Nachmittag eine wunderbare Führung über das gesamte Gelände. Den Abschluss der Führung bildete das Berghaus. Ich weiß noch, wie ich auf dieser Wiese dort vor dem Haus stand und mir dachte: Das muss ein besonderer Ort sein, wenn hier so verschiedene Menschen zusammenkommen und sich für die Geschichte der Kreisauer interessieren. Das Ganze hat mich so beeindruckt, dass ich 2011 meine Diplomarbeit über die Jugend und Studienzeit von Helmuth James von Moltke geschrieben habe. Wenn Du



DAGMAR SCHIELE

LANGJÄHRIGE UNTERSTÜTZERIN

Dagmar Schiele, geb. 1943, wuchs in West-Berlin auf und arbeitete für die Dresdener Bank. Seit fast 25 Jahren engagiert sie sich mit ihrem Partner Dieter Prenzlou im Besuchsdienst des Evangelischen Krankenhauses Hubertus in Berlin-Zehlendorf.



MORITZ DECKER

JUNGER STIFTER SEIT 2011

Moritz Decker, geb. 1987 in Karl-Marx-Stadt, studierte Kulturarbeit und Geschichte. Seit 2019 arbeitet er bei der Kreuzberger Kinderstiftung gAG, die sich für Chancengleichheit und Demokratiebildung bei Kindern und Jugendlichen einsetzt.

an Kreisau denkst, woran erinnerst Du Dich am liebsten?

DS: Wie Du, an das Berghaus. Das Schloss und das Gelände sind ja wunderbar wieder hergerichtet. Aber das Berghaus ist ein besonderer Ort. Vor allem der runde, aus vier Teilen zusammengesetzte Tisch, der an die drei großen Treffen des Kreisauer Kreises erinnert. Und dann das Interview von Helmuth Caspar von Moltke in genau diesem Raum. Das hast Du doch damals mit vorbereitet?

„DIE FREUNDSCHAFT MIT EUCH, AUCH DAS BEDEUTET KREISAU FÜR MICH.“

Der Abend war für mich hochinteressant, denn ich beschäftige mich mit den Themen Krieg und Widerstand schon seit der Schulzeit. Warum genau bist Du eigentlich Junger Stifter geworden?

MD: Der Lebensweg des jungen Helmuth James hat mich fasziniert. Er ist ein Vorbild für mich. Er hat als junger Student soziale Probleme wie die Arbeitslosigkeit thematisiert, seine eigene Familiengeschichte reflektiert und sein Studium des Rechts und Völkerrechts mit praktischen Erfahrungen auf Studienreisen ergänzt. Er hat Politikern Briefe geschrieben, mit ihnen diskutiert, sich Unterstützer für seine sozialen Projekte gesucht.

Sich einen eigenen Standpunkt erarbeitet. Das war gelebte Weimarer Demokratie - und die Basis für seine spätere Widerstandsarbeit. Das hat mich beeindruckt.

DS: Mich haben vor allem die Frauen, die hinter diesen Männern standen, sehr bewegt. Wenn man das Frauenbild der damaligen Zeit bedenkt, ist die aktive Rolle der Frauen umso eindrücklicher. Die mögliche Verhaftung und den Tod ihrer Männer vor Augen, haben sie sich für ein besseres Deutschland eingesetzt. Was haben diese Frauen dann alles durchmachen müssen! Die Hinrichtung der Männer, die Kinder in Heimen, öffentliche Beschimpfungen

und große materielle Unsicherheit. Das waren alles sehr starke, bewundernswerte Frauen. Wenn Du mal an das letzte Corona-Jahr denkst, hat Kreisau für Dich eine besondere Rolle gespielt?

MD: Schon. Und Ihr gehört dazu! Wir kennen uns jetzt neun Jahre und haben viel gemeinsam erlebt – die Grundlseereise 2013 und auch außerhalb der Stiftung: Vorträge, Museumsbesuche, Abendessen und sogar einen gemeinsamen Urlaub in Bad Muskau. Auch 2020 waren wir ja oft spazieren und haben miteinander telefoniert. Das hat mich durch das Jahr getragen. Die Freundschaft mit Euch, auch dafür steht Kreisau für mich.

DS: Das ist schön, dass Du das sagst. Das geht mir genau so! Nicht nur in Kreisau und der Freya von Moltke-Stiftung bin ich ja jungen Leuten begegnet, die sich für Geschichte interessieren und für Europa einsetzen. Trotz der Schwierigkeiten durch Corona oder in der Berufsfindung strahlt Ihr jungen Menschen die Zuversicht aus, dass nur in einem vereinten Europa ein zufriedenes Leben und Arbeiten mit vielen Bildungschancen für die nächsten Generationen möglich ist. Und ich denke, dass das dem Geist der Kreisauer absolut entspricht und gerecht werden kann.

KREISAU IST FÜR MICH ...

DAGMAR SCHIELE: ... ein Symbol, dass Widerstand in Diktaturen möglich ist.

MORITZ DECKER: ... so viel! Es hat so viel für mein Leben bewirkt. Ich habe enge Freunde gefunden, wunderbare Begegnungen erlebt, tolle Briefwechsel geführt. Ich habe gelernt, wie wichtig auch Beziehungen und Freundschaften im Auflehnen gegen Unrecht sind. Die Kreisauer Geschichte ist für mich deshalb auch nicht nur ernst und keineswegs humorlos. Es ist eine Geschichte auch von so viel Freundschaft und Freundlichkeit.



CAROLIN DEMBOWSKI

JUNGE STIFTERIN SEIT
2015 UND MITGLIED DES
STIFTUNGSRATES

Carolin Dembowski, geb. 1991, wuchs in Rotenburg an der Wümme auf. Sie studierte Soziologie in Hannover und Göttingen. Seit 2014 arbeitet sie im deutschen Bundestag im Abgeordnetenbüro von Lars Klingbeil (MdB/ SPD).



DR. AXEL SMEND

MITGLIED DES STIFTUNGS-
RATES UND STIFTER

Dr. Axel Smend, geb. 1944, ist Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung 20. Juli 1944 und Mitglied des Stiftungsrates der Freya von Moltke-Stiftung. Nach verschiedenen Stationen in der Wirtschaft ist er seit 2010 als Rechtsanwalt in Berlin tätig. Er studierte Rechtswissenschaften und Französisch.

Carolin Dembowski erlebte Kreisau 2013 als Praktikantin zum ersten Mal. Dr. Axel Smend, Sohn des Widerstandskämpfers Günther Smend, begleitet das Thema Wi- derstand sein Leben lang. Sie telefonierten.

CD: Deine Geschichte, die Geschichte Deines Vaters, hat Dich ja schon Dein Leben lang begleitet. Gibt es etwas, was Dich beim Thema Widerstand und Deinem Engagement für die Freya von Moltke-Stiftung und die Stiftung 20. Juli 1944 im letzten Jahr, in Zeiten von Corona, besonders beschäftigt hat?

AS: Nein, das ist für mich eine völlig zeitlose Beschäftigung. Mich bewegen letztlich immer die sehr unterschiedlichen Motive der einzelnen Widerständigen und Widerstandskreise: Georg Elser etwa wollte Hitler beseitigen, die Weiße Rose mit ihren Flugblättern die Bevölkerung über die Schreckens-taten der Nationalsozialisten aufklären. Dem militärischen und zivilen Widerstand ging es vor allem um die Wiederherstellung des Rechtes, den Stillen Helden, die etwa jüdische Mitmenschen versteckt haben, um reine Nächstenliebe. Und die Kreisauer wollten Deutschland nach dem Krieg auf eine neue geistige, politische, ethische und soziale Grundlage stellen. Das ist für mich das Faszinierendste, was mich immer wieder bewegt. Was sind die Dinge, die Dich bewegen?

CD: Ich glaube, es ist vor allen Dingen die Klarheit der Menschen. Ihr Bewusstsein für diese mutige Entscheidung zum Widerstand. Sie wussten sehr genau, wofür sie stehen im Leben. Diese Haltung verbindet ja alle irgendwie. Aber die Vielfalt ihrer Motive finde ich auch beeindruckend.

AS: Wann warst Du das erste Mal in Kreisau? Wie waren Deine Eindrücke?

CD: Ich habe dort 2013 drei Monate lang ein Praktikum gemacht. Am schönsten fand ich, wie reichhaltig die Geschichte dieses eigentlich ja kleinen Ortes ist - auch über den Widerstand hinaus. Ich hatte immer das Gefühl, hier passiert ganz, ganz viel und hier kommen ganz unterschiedliche Menschen zusammen, die sich darüber austauschen, wie wir leben möchten.

AS: Das erlebe ich ähnlich. Kreisau ist eben nicht nur ein Ort der Begeg-

nung, sondern viel mehr. Er ist ein Ort des Aufeinanderzugehens. Ein Ort des Zuhörens und des Entwickelns — von umwälzenden Ideen, wenn man an die Kreisauer denkt. Und dies bedurfte damals Mut im Sinne von Zivilcourage, Verständigungs- und Versöhnungswille. Aber auch Vordenken. Das sind für mich die Parameter, die in Kreisau zur Blüte gebracht worden sind. Wir brauchen diese Parameter und diese Haltung heute in Deutschland, in Europa und auf der ganzen Welt. Ich frage mich auch: Müssten wir nicht unsere wunderbare Widerstandsausstellung, die ja den Titel „In der Wahrheit leben“ hat, erweitern und Widerständler von heute, z.B. in Russland, Belarus, Türkei oder China hinzufügen? Sollten wir vielleicht die Corona-Zeit sogar dafür nutzen? Was meinst Du?

CD: Ja, das würde den Transfer herstellen von den Widerständlern damals. Der Bedarf für widerstän-

CD: Ich merke auf der Arbeit, dass die Herausforderungen sehr groß sind, aber auch, dass die allermeisten gewillt sind, Lösungen zu finden. Und manchmal entstehen dabei sehr gute Ideen.

AS: Gibt es eigentlich in Kreisau einen Ort, der Dich besonders bewegt? Dich besonders anspricht? Wo Du immer wieder hin möchtest?

CD: Du wirst lachen, das ist der Bahnhof. Ich kann mich so gut erinnern, wie ich das erste Mal dort ankam und das malerische Dorf mit dem Dach des Schlosses sah. Es war ein sehr schöner Frühlingstag und ich dachte, ich freue mich einfach so, hier zu sein. Als ich sechs Jahre später, 2019, wieder nach Kreisau fuhr, war es genauso.

AS: Das kann ich verstehen. Für mich ist es der Weg vom Schloss zum Berghaus; die Begegnungen dort waren immer besondere Höhepunkte. Und ich stelle mir dann vor, wie Delp, Poelchau, Reichwein, Trott, Gerstenmaier, Trotha, Steltzer, Leber, York, Moltke da lang gegangen sind. Was ist in deren Köpfen vorgegangen? Die waren zwischen 35 und 40, nicht 60 oder 70, also ganz junge, mutige Leute!

CD: Diesen Gedanken hatte ich noch nicht, aber den finde ich sehr schön. Und so viele Menschen gehen heute den Weg dort lang. Die Kreisauer sind ihn vermutlich sehr nachdenklich gegangen.

AS: Ja, das stimmt. Aber auch frei! Sie wussten ja: Hier ist keine SS oder Gestapo wie in Berlin. Frei, aber auch immer mit der Frage: Was wird aus unseren Gesprächen? Wohin gehen wir? Was ist für Dich Kreisau?

CD: Ich glaube, Kreisau ist für mich ein Ort, wo wir darüber nachdenken, wie ein gutes Zusammenleben aussehen kann, und das ist eigentlich heute genauso wie damals so. Und ich finde, Kreisau ist ein sehr positiver Ort. Die Menschen, die dahin kommen, tragen einen guten Geist von dort in die Welt. Ich glaube, das ist Kreisau für mich. Es ist auch ein guter Ort, um zu schauen, wie es nach der Corona-Krise weiter gehen kann.

AS: Für mich ist Kreisau Begegnung, Verständigung, Versöhnung und Eintreten für mutiges Vordenken. Das ist etwas Zeitloses. Und ich sehe immer ein bisschen ganz oben darüber Freya.

KREISAU IST FÜR MICH ...

CAROLIN DEMBOWKSI: ... ein sehr positiver Ort. Wo man darüber nachdenkt, wie gutes Zusammenleben gestaltet werden kann. Das ist heute wie damals so.

Dr. AXEL SMEND: ... ein Ort des Aufeinanderzugehens, des Zuhörens, der Versöhnung und des Entwickelns - auch umwälzender Ideen. Von Mut und Vordenken. Diese Haltung benötigen wir auch heute in Deutschland, in Europa, in der ganzen Welt.

diges Handeln ist auch heute sehr groß und seit der Pandemie in manchen Ländern sogar verschärft. Wir sind alle aufgerufen, Haltung zu zeigen. Bildung ist hier der ganz große Schlüssel, glaube ich.

AS: Du nennst da ein wichtiges Thema. Das ist die Bildung. In der Pandemie wird gerade viel über Schulen, aber kaum über die Studierenden gesprochen. Da ist Nachholbedarf.



LARS KRÄGELING

JUNGER STIFTER SEIT 2011

Lars Krägeling wurde 1988 geboren und zog als Kind einer Bundeswehrfamilie viele Male um. Er studierte Staatswissenschaften und Betriebswirtschaftslehre in Passau und Internationale Beziehungen in Warschau. Als Student las er erstmals die Abschiedsbriefe aus dem Gefängnis Tegel von Helmuth James und Freya von Moltke und wurde so auf die Freya von Moltke-Stiftung aufmerksam. Seit 2018 arbeitet er als Berater für politische Kommunikation in einer Agentur in Berlin.



SABINE REICHWEIN

GRÜNDUNGSSTIFTERIN

Sabine Reichwein wurde 1941 als viertes und jüngstes Kind von Adolf und Rosemarie Reichwein geboren und lebte als Kleinkind von Oktober 1943 bis zur Flucht 1945 auf Gut Kreisau. Sie ist bis heute als Zeitzeugin des Widerstandes in der Bildungsarbeit aktiv. In ihrem beruflichen Leben arbeitete sie als Meisterfotografin und unterrichtete an der Berliner Hochschule der Künste Fotografie sowie als Lehrerin in Schulen und Jugendbildungsprojekten.

Sabine Reichwein, Tochter des Widerstandskämpfers Adolf Reichwein, hat die Freya von Moltke-Stiftung als Gründungstifterin mit aufgebaut. Lars Krägeling traf sie zu einem Spaziergang im Berliner Tiergarten.

LK: Wir treffen uns heute im frühlingshaften Tiergarten, aber wenn Sie an Kreisau denken: Welcher Ort kommt Ihnen als erster in den Sinn?

SR: Ich denke an den Speisesaal, weil sich die Menschen dort auch privat begegnen. Das ist mindestens so wichtig wie die Vorträge, die thematische Auseinandersetzung, die Zeitzeugengespräche. Ich habe den Speisesaal noch als Kuhstall erlebt. Bevor die ganze Anlage restauriert wurde, habe ich da noch die Kühe stehen sehen. Damals habe ich gedacht: Mensch, haben die es gut. Die hatten einen fantastischen Saal mit viel Platz zwischen den klassischen Säulen und die schienen auch alle sehr zufrieden. *(Sie lacht.)*

LK: Wenn wir versuchten, den Kreisauer Geist in Worte zu fassen: Was können wir von ihm für diese schwierige Zeit heute lernen?

SR: Optimismus, Zuversicht und Idealismus. Ich würde sagen, dass meine Eltern noch Idealisten waren. Mein Vater sagte: „Ich tue das alles für meine Kinder, damit sie eine bessere Zukunft haben.“ Das ist natürlich eine hohe Erwartung an uns. Es liegt also an uns, das Beste daraus zu machen. Das Wichtigste ist, dass man auf die Gemeinschaft gerichtet ist. In Kreisau kann im Kleinen sehr schön die Regeln lernen, die erforderlich sind für eine funktionierende Demokratie.

LK: Viele der Themen, über die in Kreisau diskutiert wurde, haben nichts von ihrer Aktualität verloren, ich denke da zum Beispiel an die Europa-konzeptionen.

SR: Ja, das ist wohl wahr. Die Aktualität hat sogar eher zugenommen. Das stimmt mich manchmal ein bisschen traurig. Angesichts des Rechtsradikalismus, der sich wieder ausbreitet, fühlt man sich eher hilflos.

LK: Auf Demonstrationen sogenannter „Querdenker“ laufen auch Menschen mit, die sich im Erbe des Widerstands sehen. Sie übernehmen Symbole des Widerstands und reklamieren sie für sich. Ich fand es absurd, als eine Corona-Leugnerin sich im vergangenen November in Hannover auf einer Demo dazu verstieg, sich mit Sophie Scholl zu vergleichen. Glücklicherweise gab es dazu gleich viel öffentliche Kritik. Was löst sowas bei Ihnen aus?

SR: Das macht mich wütend. Wie können Menschen, die Corona-Maßnahmen teilweise oder

grundsätzlich ablehnen, sich mit Rechtsradikalen gemein machen? Sie geben vor, sich unpolitisch zu verhalten, aber das sind sie nicht. Das halte ich für äußerst problematisch. Was mir Sorgen macht, sind die sogenannten sozialen Medien, die enormen Einfluss haben und durch die vor allem junge Menschen manipulierbar werden.

LK: Sie haben als Lehrerin ihr Berufsleben mit der Bildung junger Menschen verbracht. Welche Erwartungen haben sie an diese Generation?

SR: Was ich schon immer den Schülern beizubringen versucht habe, ist, keine Angst vor Andersdenkenden und Autoritäten zu haben und ihre Meinung zu sagen. Junge Menschen sollten einen eigenen Standpunkt entwickeln und ihre eigene Meinung äußern. Seid widerständig gegen die

Mächtigen! Stellt Dinge in Frage!

LK: Was wünschen Sie sich für die Zukunft Kreisaus? Wie soll es sich verändern?

SR: Ich hoffe, dass das Element des europäischen Jugendaustausches bleibt. Ich habe als Zeitzeugin wunderbare Begegnungen mit interessierten jungen Menschen erlebt — aus der Adolf-Reichwein-Schule in

Neu-Anspach und dem Lyzeum Nr. 2 in Schweidnitz zum Beispiel. Es ist auch wichtig, dass sich Künstler, z.B. durch Krzyzowa-Music, weiterhin dort treffen. Auch die jährliche Reise muss unbedingt beibehalten werden. Es ist wichtig, dass Menschen wie Sie sich hier engagieren und eine lebendige Brücke von uns letzten Zeitzeugen zu Morgen und der Enkelgeneration werden. Darin liegt Kreisaus Chance.

KREISAU IST FÜR MICH ...

LARS KRÄGELING: ... die stetige Erinnerung, dass sich europäische Werte nicht von selbst verteidigen und man — auch unter schwierigen Bedingungen — für sie einstehen muss.

SABINE REICHWEIN: ... 2020 zu meinem Sehnsuchtsort geworden, denn es war durch Corona als Ort der Begegnung in unserem Nachbarland Polen in weite Ferne gerückt. Meine Hoffnung auf eine Neubegegnung 2022 wächst mit der Überwindung der Pandemie europaweit.

Foto rechts: Thomas Runge, Wiebke Harlis, Dr. Anna Quirin, Agata Skowronek, Niels Prauser (v.l.n.r.)

AUS TEAM UND GREMIEN

AKTUELLES

WerkstudentInnen

Dank der großzügigen Förderung der Allianz Deutschland AG, die auch die Räume der Freya von Moltke-Stiftung bereitstellt, gab es im Stiftungsteam in der Geschäftsstelle sogar drei neue WerkstudentInnen: Wiebke Harlis koordiniert nun die Veranstaltungen und die Jungen StifterInnen. Niels Prauser pflegt die Webseite und Social-Media-Kanäle und Agata Skowronek organisiert den Aufbau der neuen Online-Bilddatenbank. Das Büroteam rückte im Allianz Campus zudem mit neuen Räumen näher an die Kreisau-Initiative heran und freut sich über die so noch leichtere Zusammenarbeit.

Digital und virtuell

Schon vor dem Einbruch der Pandemie digital erprobt war der Stiftungsrat, der seine Sitzungen in Februar, Juli und Dezember – mit Zuschaltung des Vorsitzenden Helmuth Caspar von Moltke aus den USA – per Videokonferenz abhielt. Auch das Kuratoriums-

treffen im Dezember fand online statt: Dabei waren Gremienmitglieder und Gäste aus Polen, Großbritannien, den USA, Brüssel und verschiedenen Teilen Deutschlands. Im Büroteam hieß es statt persönlicher Treffen, Teambesprechungen und Veranstaltungsplanung ab Mitte März Kurzarbeit, Homeoffice und ausschließlich digitale Kommunikation. Die Phase der Kurzarbeit endete nach einigen Monaten, doch die Arbeit findet für das gesamte Team noch immer weitestgehend im Homeoffice statt.

Gremienwechsel

Wir danken Michael Beckord, der aus gesundheitlichen Gründen aus dem Stiftungsrat ausschied, für sein Engagement für die Freya von Moltke-Stiftung. Als neues Mitglied begrüßen wir Dr. Annemarie Franke, Historikerin und Mitglied im Aufsichtsrat der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung. Ein ebenso herzliches Willkommen an zwei neue Mitglieder im Kuratorium: Matheus von Moltke, zuvor stellv. Vorstandsvorsitzender der Moltke-Stiftung, und Philipp Wendland-Henssel. Auf gute Zusammenarbeit!

Ausgezeichnet

Dr. Matthias von Hülsen, Stiftungsratsmitglied und Gesamtleiter von Krzyżowa-Music, erhielt im August 2020 vom Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland das Verdienstkreuz am Bande. Damit gewürdigt wurde sein herausragendes Engagement für Toleranz, Verständigung und Zusammenarbeit, das seit 1995 dem Ort Kreisau gilt.

Die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung ist Trägerin des renommierten Altiero Spinelli Preises 2019. Mit dem Preis, der im März 2021 offiziell verliehen wird, ehrt die Europäische Kommission Organisationen, die sich in herausragender Weise für ein vereintes Europa einsetzen, zum Verständnis der Europäischen Union beitragen und ihre demokratischen und integrativen Werte vermitteln.

Die Freya von Moltke-Stiftung gratuliert beiden Preisträgern!



VERANSTALTUNGEN

2020 | 2021

VIELE VERANSTALTUNGEN MUSSTEN IM CORONA-JAHR AUSFALLEN. UMSO GESCHÄTZTER WAREN DIEJENIGEN, DIE „ANALOG“ MÖGLICH WAREN. DIGITAL WURDE VIEL DAZU GELERNT – AUCH FÜR KÜNFTIGE FORMATE.

Jungen StifterInnen diskutieren Widerstandsmotive in erfolgreichem Digitalformat

Herrschaft des Rechts statt staatlicher Willkür, Freiheit des Glaubens und kirchliche Unabhängigkeit statt Nazi-Ideologie und Hitler-Kult, Recht auf Selbstbestimmung und Gerechtigkeit statt Unterdrückung Andersdenkender und Andersglaubender: Die vielfältigen Motive der unterschiedlichen WiderstandskämpferInnen und -kreise standen 2020 im Fokus der Jungen StifterInnen. In einem dreiteiligen digitalen Format diskutierten sie ausgewählte Biografien des Widerstandes unter der Leitung von Katharina Klasen, Susanne Schade und Anne Schindler von der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. In den Blick nahmen sie dabei bewusst weniger bekannte WiderstandskämpferInnen und auch die Formen und das Alltagsverhalten, in denen sich widerständige Gesinnung, geistige Autonomie und der Wunsch nach Freiheit artikulierten.

Im Rahmen der Reihe diskutierten die Jungen StifterInnen auch die Ideen des Kreisauer Kreises und überlegten, ob und in welcher Form die verschiedenen Gruppen und Leit motive des Widerstandes in der Nachkriegszeit in der Bundesrepublik und in der DDR eine Wirkung entfalteten. Das virtuelle Format erwies sich als Erfolg: Die Seminarzeit war stets zu kurz und es ist geplant, den digitalen Austausch auch in Zukunft fortzusetzen.

Lesung mit Navid Kermani: „Der Urgroßvater ist schon irgendwie ein Fremder“

„Der Urgroßvater ist schon irgendwie ein Fremder.“ Nur zwei Generationen zurück reiche die Lebens- und Erinnerungsspanne von Menschen, erklärte Prof. Dr. habil. Navid Kermani bei seiner Lesung für die Freya von Moltke-Stiftung in der Berliner Mendelssohn-Remise am 7. März 2020. Weil die letzten Überlebenden bald nicht mehr da seien, müsse sich Deutschlands Erinnerungskultur jetzt neu aufstellen, forderte der 2015 mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnete Orientalist und Schriftsteller. Vor 150 Gästen las er aus seinem Buch *Entlang den Gräben. Eine Reise durch das östliche Europa bis nach Isfahan*. Er wählte Passagen, die sich mit dem Erinnern an den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust befassten.

Im Gespräch mit Prof. Dr. habil. Krzysztof Ruchniewicz, Direktor des Willy Brandt Zentrums für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław, diskutierte er: Wie können Denkmäler die Verbrechen, an die sie erinnern sollen, begreifbar machen? Wie kann das kollektive Erinnern in einer fragmentierten Gesellschaft vermittelt werden? Welche Aufgabe haben dabei Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft? Mit der Veranstaltung wurde der während der Kreisau-Reise 2019 entfallene Leseabend nachgeholt.



Foto: Über nötige Veränderungen in der Erinnerungskultur sprach Prof. Dr. habil. Navid Kermani beim Leseabend mit 150 Gästen.

Krzyżowa-Music: Ein stimmungsvolles Benefizkonzert mit historischem Appell

„Kreisau lebt!“ – In seinem Grußwort zum Benefizkonzert von Krzyżowa-Music am 3. September 2020 zitierte Dr. Matthias von Hülsen Freya von Moltkes historischen Appell, um zur Unterstützung für Kreisau aufzurufen. Auch dort waren 2020 coronabedingt viele Begegnungen ausgefallen.

Das Konzert konnte trotz Pandemie sogar live stattfinden: In der stimmungsvollen Atmosphäre der Berliner Elisabethkirche erklang das Klaviertrio in c-Moll von Ludwig van Beethoven, gefolgt von einem Ausschnitt aus dem polnischen Requiem des 2020 verstorbenen polnischen Komponisten Krzysztof Penderecki und dem Streichquintett Nr. 1 von Johannes Brahms.

Die Musik war ein Aufatmen in einem schwierigen Jahr: Das Publikum empfing alle Werke mit großem Applaus. Danach fanden sich die Gäste – darunter viele FreundInnen der Stiftung – zu einem Empfang auf dem Vorplatz der Elisabethkirche ein.

Der Erlös des Konzerts fließt in Kreisaus Bildungs- und Jugendarbeit ein und soll die Folgen der pandemiebedingten Ausfälle abfedern helfen.

Veranstaltungen 2021

Zu allen Veranstaltungen wird auch separat eingeladen. Weitere Veranstaltungen werden coronabedingt zu einem späteren Zeitpunkt einzeln angekündigt.

13.04.2021 | 18h Online

Zur Aktualität von Pater Alfred Delp

mit: Pater Klaus Mertes SJ und Dr. Peter F. Kern, Vorsitzender der Alfred-Delp-Gesellschaft Mannheim e.V.

Anmeldung bitte an: veranstaltungen@fvms.de

09.05.2021 | Essen

Martina Gedeck und Matthias Brandt lesen Texte aus dem Widerstand

Leseabend in der Zeche Zollverein, dem Veranstaltungspartner der Freya von Moltke-Stiftung.

12.09.2021 | Berlin

Benefizkonzert Krzyżowa-Music

Konzert mit Empfang in der Elisabethkirche, Invalidenstraße 4a, 10115 Berlin.



**ZUM 110.
GEBURTSTAG VON
FREYA VON MOLTKE**

Zu Gast in Freyas Haus:

Dr. Frauke Geyken erinnert sich an das Entstehen ihrer Freya von Moltke-Biografie nur wenige Wochen nach Freyas Tod.

Es hatte eine Weile gedauert, bis Freya von Moltke sich breitschlagen ließ. Ursprünglich hatte sie eine Biografie über sich abgelehnt: „Ich habe mich jetzt schon so lange mit meinem Leben beschäftigt. Ich habe dazu keine Lust mehr,“ antwortete sie Frauke Geyken, als diese 2008 zum ersten Mal anfragte. Gut ein Jahr später aber, mit dem Rückhalt ihres Sohnes und auch ihres Verlages, lud Freya sie in ihr Haus nach Vermont ein. Nach Weihnachten. „Kommen Sie einfach!“

Es sollte anders kommen. Am 1. Januar 2010 starb Freya, nach einem Weihnachten inmitten ihrer weiten Familie, „Lebenssatt“, wie Frauke Geyken es beschreibt. Helmuth Caspar von Moltke lud die Biografin ein, dennoch zu kommen. „Sie werden meine Mutter nicht mehr lebend antreffen,“ an seine Formulierung erinnert sich Frauke Geyken noch. Sie reiste hin, wenige Wochen nach Freyas Tod. Es war eine Annäherung in Stationen: zuerst nach Montréal zu Helmuth Caspar und Keri von Moltke; Helmuth Caspar brachte sie zur Huessy-Familie in Vermont, dann zu Freyas Schwägerin, Veronica Jochum von Moltke. Überall wurde sie sehr herzlich aufgenommen, überall sprudelten die Erinnerungen. Schließlich ging es nach Four Wells, seit 1960 Freyas Zuhause mit Eugen Rosenstock-Huessy.

„Freya war so handfest, dass sie mir diese Formulierung verzeihen wird: Ich war sehr traurig, sie nicht mehr kennenzulernen, doch als Historikerin hatte ich jetzt die Chance, Quellen einzusehen, die sie zu Lebzeiten niemandem zeigen wollte.“

Zwei Wochen lang durfte Frauke Geyken in Four Wells wohnen. Sie erinnert sich an den Blick auf weite Wiesen vor ihrem Gästezimmer. „Es war ganz bezaubernd.“ Eine Zeitreise sei es gewesen: „Ich hatte das Gefühl, dass gleich Eugen oder Freya um die Ecke kommen würde,“ beschreibt sie die Atmosphäre. „Die Quellen, die ich las, haben das Haus für mich lebendig gemacht und das Haus hat die Quellen für mich lebendig gemacht.“

Inzwischen ist Frauke Geykens Freya-Biografie in die dritte Auflage gegangen, als Taschenbuch erschienen. Erst seit wenigen Jahren seien die Frauen und Familien der Widerstandskämpfer auch mit ihrem nachfolgenden Leben in den Fokus der Geschichtsforschung gerückt, sagt sie. „Das ist ein Thema, das vorher nicht da war. Doch die Geschichte des Widerstandes endet nicht 1944. Sie ist auch eine Geschichte der Überlebenden und ihrer Nachfahren. Ich wollte ein Buch auch über Freyas Leben *danach* schreiben.“

Sie spricht über Freya, die Weltbürgerin: „Naturell, Erziehung und Herkunft sind bei ihr eine glückliche Melange eingegangen, sie war von klein auf international unterwegs“ sagt Frauke Geyken, als sie Freyas Weg vom Rheinland mit dem international verbundenen Elternhaus über Schlesien

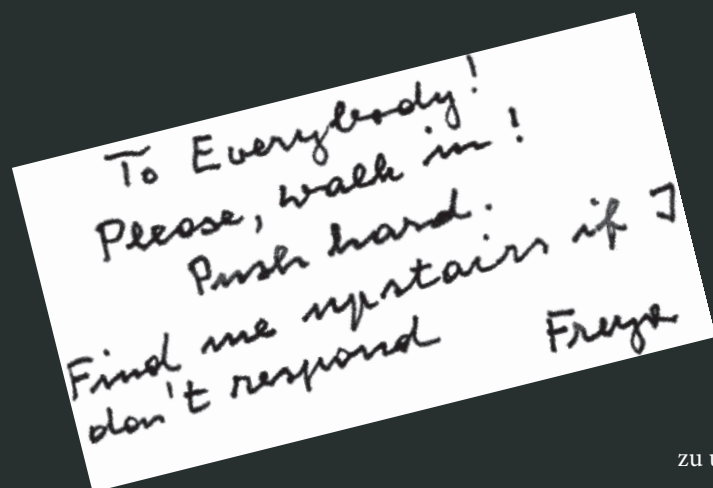
**„DIE QUELLEN,
DIE ICH LAS,
HABEN DAS HAUS
FÜR MICH LEBENDIG
GEMACHT
UND DAS HAUS HAT
DIE QUELLEN FÜR
MICH LEBENDIG GE-
MACHT.“**

Frauke Geyken,
*Freya von Moltke:
Ein Jahrhundertleben 1911-2010,*
3. Aufl., C.H. Beck 2015

und die Kreisauer Zeit, die Nachkriegsjahre in Südafrika bis nach Amerika und schließlich Freyas Engagement für die deutsch-polnische Versöhnung im neuen Kreisau reflektiert.

Wie würde die Biografin die Frau beschreiben, die ihr beim Quellenstudium in der Atmosphäre des Hauses in Vermont begegnet ist? Frauke Geyken zitiert Freya, so wie diese sich selbst beschrieben hat: „Ich bin ja eigentlich für die Menschen gemacht.“ Four Wells sei ein Haus gewesen, das dezidiert auf Gäste ausgerichtet gewesen sei. Auch in den Gesprächen mit Freyas Familie und Freunden in jenen Tagen hört sie immer wieder von Freyas „Talent für Menschen“ und ihrer „Fähigkeit zum Freuen.“

Während ihres Besuches in Vermont beantwortet Helmuth Caspar von Moltke ihre Fragen, bringt sie ins Gespräch mit seiner Familie, legt ihr „immer mehr Papiere auf den Tisch“, Quellenfunde aus dem Archiv, das Freya in ihrem Arbeitszimmer über die Jahre immer weiter ausgebaut hatte. „Helmuth Caspar von Moltke hat die Lebensleistung seiner Mutter stets im Blick gehabt. Er hat sich gefreut, dass nun explizit sie gewürdigt werden sollte,“ so Frauke Geyken.



Das lange in der Bundesrepublik Deutschland aufrechterhaltene Urteil, dass die Frauen des Kreisauer Kreises ja „nur passive Zuhörerinnen“ ihrer Männer gewesen seien, sieht die Historikerin differenziert: „Es stimmt, dass die Männer den aktiven politischen Widerstand geleistet haben,“ sagt sie – und ergänzt: „Aber wenn man mit den Augen der Nazis auf die Frauen des Kreisauer Kreises schaut, dann haben diese sich schon dadurch schuldig gemacht, dass sie ihre Männer nicht verrieten. Allein das, aber bei weitem nicht nur das, macht sie schon zu Widerständlerinnen: Jedes Handeln, das die nationalsozialistische Diktatur zu unterminieren zielte, war widerständiges Handeln.“

Das Private ist politisch. Wie hat die These, die in den 1970er Jahren erst die Frauen- und später zunehmend auch die Geschichtsforschung prägte, die Wahrnehmung der Kreisauer Frauen verändert? Freya von Moltke und ihre Kreisauer Gefährtinnen hätten ihre eigene Rolle im Widerstand im späteren Leben selbstbewusster gesehen, sagt Frauke Geyken.

Freyas vorderstes Anliegen aber sei gewesen, die Geschichte mit der Gegenwart zu verbinden: „Ich erzähle dies ja nicht, weil das meine Geschichte ist, sondern weil es Eure ist“, sei Freyas Botschaft an eine amerikanische Schulklassen gewesen, in der sie eingeladen war, über den Kreisauer Kreis zu berichten. „Erkenne, was Dir wichtig ist. Stehe für das, was Dir wichtig ist. Und: Demokratie funktioniert dann, wenn jeder sich an der Stelle, an der er stehen will, für das Gemeinwohl einsetzt“, das sei für Freya die auch heute relevante Kreisauer Botschaft gewesen, so die Biografin. Ihr Aufenthalt in Freyas Zuhause habe eine sehr appellative Kraft gehabt, sagt Frauke Geyken. „Diese wunderbar positive Grundstimmung kann ich heute noch spüren.“

Foto:
Haus der offenen Tür:
Willkommensgruß an
Freyas Haustür

Eva-Maria McCormack

DIE KREISAUER BILDDATENBANK

IM AUFBAU

DIGITALER AUFBRUCH IN ZEITEN DES CORONABEDINGTEN STILLSTANDS: 2020 INITIIERTE DIE FREYA VON MOLTKE-STIFTUNG DEN AUFBAU EINER KREISAUER BILDDATENBANK. DIE KREISAUER PARTNER WAREN SCHNELL AN BORD.

Preußisches Rittergut, Hort des Widerstandes und der Zukunftsvisionen im Nationalsozialismus, Stätte deutsch-polnischer Versöhnung, dazwischen Familienleben, Freundeskreise, internationale Begegnungen, Erinnerungskultur, Jugendarbeit, bildende Kunst und Kammermusik: Um die fotografischen Zeugnisse der facettenreichen Kreisauer Geschichte und Aktivitäten für die Zukunft zu bewahren und zugänglich zu machen, lud die Freya von Moltke-Stiftung die Kreisauer Partnerorganisationen 2020 zum Aufbau einer gemeinsamen digitalen Bilddatenbank ein. Im Sommer 2020 lief das Projekt an, im Sommer 2021 soll die Aufbau-phase abgeschlossen sein.

Die Freya von Moltke-Stiftung finanziert das Vorhaben mit-
samt Personalkosten mit 15.200 Euro aus einer Corona-Spendenaktion und weiteren Mitteln in Höhe von 4.800 Euro.
„Die Pandemie hat uns zu Stillstand bei

so vielen Kreisauer Aktivitäten gezwungen; ich freue mich daher sehr, dass wir dieses digitale Projekt angehen und so gleichzeitig die Folgen der Pandemie etwas abfedern können,“ so Dr. Anna Quirin, Geschäftsführerin der Freya von Moltke-Stiftung.

Ziel der Bilddatenbank ist, das Archiv der historischen Bilder durch die Digitalisierung zu sichern, die Arbeit mit altem und aktuellem Fotomaterial zu professionalisieren und für die Kreisauer Institutionen ein gemeinsames Wissensmanagement in Bezug auf die zuvor getrennt gesammelten Quellen zu ermöglichen.

Die als Online-Plattform angelegte Datenbank soll vorrangig für die MitarbeiterInnen der Kreisauer Institutionen zugänglich sein, aber auch die Beantwortung externer Anfragen erleichtern. Geprüft wird derzeit, inwieweit Gastzugänge für externe



NutzerInnen ermöglicht werden können.

Der Fokus beim Aufbau der Datenbank liegt zunächst bei den historischen Fotografien – u.a. aus den Familienarchiven von Helmuth Caspar von Moltke und Matthias von Hülsen – die derzeit digitalisiert und dazu oftmals aufwändig bearbeitet werden müssen. In diesem Zuge sollen auch bisher nicht bekannte oder unerschlossene historische Bilder erfasst werden.

Einen weiteren Schwerpunkt der Datenbank bildet das Material über den Aufbau des Neuen Kreisau und das Gut als Stätte deutsch-polnischer Versöhnung. Zudem werden Fotos zu den Projekten und Aktivitäten der Kreisauer Institutionen erfasst, insbesondere auch der Arbeit der Begegnungsstätte.

Die Sammlung soll nicht nur Dokumentationszwecken dienen, sondern künftig auch für die Öffentlichkeitsarbeit der Kreisauer Projektpartner genutzt werden. Die in der Datenbank erfassten

Bilder werden jeweils in verschiedenen Auflösungen angeboten, verschlagwortet und in Kategorien erfasst, um Bildrecherchen zu vereinfachen.

**HELFEN SIE MIT
BEIM AUFBAU DER
KREISAUER
BILDDATENBANK!
TEILEN SIE IHRE
KREISAUER
ANSICHTEN UND
ERZÄHLEN SIE UNS
IHRE KREISAUER
GESCHICHTEN!**

Kontakt: fotos@fvms.de



Kreisauer Ansichten

Seit dem ersten Aufruf zur Bilddatenbank im Stiftungsbrief 2020 erreichten uns nicht nur Fotos aus dem Freundeskreis der Freya von Moltke-Stiftung. Viele WegbegleiterInnen schilderten auch ihre Erinnerungen.

„Mit ‚Kreisauer Ansichten‘ verbinde ich ganz einzigartige Erlebnisse und so füge ich ein buntes Fotoband an. Es sind vielfältige Erinnerungen, die mich immer wieder erfreuen, zum Staunen bringen, neue Einsichten vermitteln, Wissenslücken füllen und in einigen Situationen ermutigen, mich ins Gemeinwesen einzumischen. Dabei denke ich mit großer Dankbarkeit an Menschen, die sich überzeugend für das heutige Kreisau engagierten und es weiterhin tun. [...]

Natürlich gibt es unzählige Fotos von den Treffen der Gemeinschaft der Freundinnen und Freunde um das Neue Kreisau. Denn das ist in Kreisau Normalität: viele Menschen über Generationen hinweg begegnen sich mit Aufmerksamkeit, Freundlichkeit, Fröhlichkeit, Wissensdurst, einem ausgeprägtem europäischen Bewusstsein und arbeiten zielorientiert miteinander. Es sind alles Bilder voller Wärme und Farbigkeit.

Das Erbe der Gruppe der Widerständler „Kreisauer Kreis“ mit ihrer einzigartigen Haltung und ihren Visionen für ein Europa nach dem Nationalsozialismus und Krieg bleibt ein immerwährendes Vermächtnis. In Plötzensee wurde vielen WiderstandskämpferInnen zwar gnadenlos ihr Leben genommen, aber sie sind nicht vergessen. Menschen verschiedener Nationen griffen ihre weltklugen Sichtweisen auf und daraus entstand ein Netzwerk für das Neue Kreisau. Die Fotos zeigen etwas davon. [...] Es bleibt festzustellen, dass über die Jahre der ‚Ackermann‘ im Schlosshof gut gearbeitet hat. [...]“

E-Mail von Gründungstifterin Petra Hinske, 02.02.2021





GENERALFELDMARSCHALL HELMUTH VON MOLTKE

Helmuth Karl Bernhard von Moltke wurde 1800 in Parchim geboren. Seine Ausbildung erhielt er in dänischen Militärdiensten und später in der preußischen Armee. Als junger Offizier unternahm er große Reisen im Osmanischen Reich und fungierte als Militärberater für den türkischen Sultan. Moltke war literarisch und historisch umfassend gebildet sowie ein ausgewiesener Autor, Zeichner und Kartograph.

1858 wurde er in Preußen zum Chef des Großen Generalstabs ernannt. Wegen der gelungenen Planung und Durchführung der deutschen Einigungskriege gegen Dänemark, Österreich und Frankreich in den darauffolgenden Jahren erlangte Moltke hohes Ansehen in Deutschland und galt fortan als großer Stratege.

Mithilfe einer Dotation durch den preußischen König erwarb er u.a. das Gut Kreisau, wurde 1870 in den Grafenstand erhoben und 1871 zum preußischen Generalfeldmarschall ernannt. Moltke starb 1891 im Alter von 90 Jahren in Berlin.

DIE MOLTKE-STIFTUNG

SEIT 2020 INTEGRIERT

DIE MOLTKE-STIFTUNG PFLEGT DIE ERINNERUNG AN GENERALFELDMARSCHALL HELMUTH VON MOLTKE. SIE WURDE 2020 IN DIE FREYA VON MOLTKE-STIFTUNG ÜBERFÜHRT.

Dr. Peter Tauber, parlamentarischer Staatssekretär im Verteidigungsministerium, ist in den sozialen Medien bekannt für das Hashtag #moltkezitate. Immer wieder twittet er Lebensweisheiten des Bismarck'schen Generalfeldmarschalls, der als Chef des preußischen Generalstabs mit großem strategischen Geschick einen erheblichen Anteil an der deutschen Reichsgründung 1871 hatte. „Er regt zum Nachdenken an,“ so Tauber in einem Interview mit der FAZ im November 2020: „Das „Mehr Sein als Schein“ – das ist ein so schöner Anspruch, aber wie funktioniert das in der Mediendemokratie, wo es viel um Bilder und Aufmerksamkeit geht? Darüber lohnt es sich nachzudenken.“

2020 wurde die Moltke-Stiftung, die die Erinnerung an den Generalfeldmarschall – Urgroßonkel des Widerstandskämpfers – gepflegt hatte, mit der Freya von Moltke-Stiftung zusammengeführt. Prof. Dr. Ulrike Höroldt, Direktorin des Geheimen Staatsarchives Preußischer Kulturbesitz und seit 2018 auch Vorstand der Moltke-Stiftung, hat sich intensiv mit dem Konvolut beschäftigt, das im Staatsarchiv bewahrt wird: „Die Tätigkeit der Moltke-Stiftung bestand zu einem wesentlichen Teil darin, Forschung über die Familie Moltke durchzuführen. Sie gewann ihre Informationen sowohl aus der (Forschungs-)Literatur wie aus Archivrecherchen, gelegentlich auch aus eigenen Ankäufen von Autographen. Daher ist der Aktenbestand durchsetzt mit Forschungsnotizen, Forschungskorrespondenz und Reproduktionen von Aufsätzen und Archivalien. Gelegentlich sind darin aber auch

Autographen, vor allem von Mitgliedern der Familie Moltke, enthalten.“

Mit der Aufnahme der Moltke-Stiftung wechselt ihr Vorstand Matheus von Moltke in das Kuratorium der Freya von Moltke-Stiftung. Das übernommene Kapital von 60.000 Euro soll – angelegt in einem Namensfonds – u.a. der Pflege der Familiengrabstätte der Moltkes am Kreisauer Kapellenberg dienen. Sie umfasst neben dem Mausoleum für den Generalfeldmarschall auch Gedenksteine für Helmuth James und Freya von Moltke.

Der Generalfeldmarschall sei mehr als ein – heute auch kontrovers diskutierter – „Schlachtenlenker“ gewesen, sagt Tauber, selbst promovierter Historiker. Moltke habe vor allem die entstehende Moderne erkannt, den Wert etwa von Mobilität in der damals zunehmend industrialisierten Gesellschaft. Und sein Spitzname „Großer Schweiger“ zeige einen vielschichtigen Menschen: „Wenn man die Briefe an seine Frau liest, dann zeigt sich vieles, was gar nicht zu dem Bild passt, das da vom Generalfeldmarschall gezeichnet wird. Er war unheimlich emotional und sensibel, hat seine Frau auf eine wunderbare Art und Weise geliebt, war vielseitig in seinen Interessen und dem Schönen im Leben zugetan. Er verliert seinen Geldbeutel, hat Zahnschmerzen und fürchtet, er könne seiner Frau nicht genügen, weil er so ein schlechter Tänzer und langweiliger Gesprächspartner sei. Er war überhaupt von Selbstzweifeln und Selbstreflexion geplagt.“

Moritz Decker und Lars Krägeling

RENATE LASKER-HARPPRECHT

KLAR UND KOMPROMISSLOS LEGTE RENATE LASKER-HARPPRECHT BIS INS HOHE ALTER ZEUGNIS ÜBER DEN HORROR DES NATIONALSOZIALISMUS AB.

„Ich habe auch Angst, die Leute zu langweilen,“ sagt sie allen Ernstes, als sie als 90-Jährige in einem Interview gefragt wird, warum sie über Jahre kaum über ihre Zeit im Konzentrationslager in Auschwitz und Bergen-Belsen erzählt habe. Lange hätten die Deutschen eben nicht wissen wollen, was passiert sei, sagt Renate Lasker-Harpprecht der ZEIT. Und: Auschwitz erlaube „keine Altmänner-, keine Altweiber-Rührung“. Das mache sie verrückt.

Was passiert ist. Wie von der Deportation der Eltern sprechen? Von der Zwangsarbeit, bei der sie Zahnpastatuben unter toten Ratten aussortieren muss, weil Metall „kriegswichtig“ war? Von der Zeit im Zuchthaus? Der Ankunft in Auschwitz? Dem Glück, als sie – noch nackt und kahlgeschoren nach ihrer Tätowierung, „Nummer 70195“ – zufällig die schwarzen Schuhe ihrer Schwester Anita neben dem Stuhl entdeckt, „mit knallroten Schnürsenkeln“, und so ihre Schwester wiederfindet? Von all der Krankheit, den Selektionen, den Appellen. Dem Ekel. Dem Leichengeruch. Der Verwaltungsmaschinerie, mit der noch der Tod betrieben wurde. „Es musste ja ordentlich sein.“

Kann man das Grauen überhaupt in Worte fassen, wird sie gefragt. Nach dem Krieg erträgt sie es nicht, wenn Menschen Auschwitz besuchen und sich die Haare raufen. Sentimentalität sei auch nichts für die Überlebenden. Ihrem späteren Mann, Klaus Harpprecht, den sie bei der BBC in London kennenlernt, erzählt sie früh, dass sie „nicht daran denke, Hitler und seinen Schergen den Rest ihres Daseins zu opfern.“ Und Harpprecht, der mit ihr mehr als 50 Jahre bis zu seinem Tod 2016 verheiratet ist, warnt im Vorwort zu den 1997 erschienenen Erinnerungen von Anita Lasker-Wallfisch davor, sich auch noch nachträglich der Opfer zu bemächtigen und ihre Geschicke mit „gutarzig-obsessivem Geschwätz“ zu plündern.

Und dennoch wird Renate Lasker-Harpprecht bis ins hohe Alter Zeitzeugin, klar und kompromisslos auch gegenüber jedem neuen Antisemitismus. Bei Schulklassen aber beginne sie vorsichtig – mit der Geschichte mit den Schuhen, wie sie ihre Schwester wiedergefunden hat, sagt sie im ZEIT-Interview. „Und dann habe ich erzählt, wie meine Eltern umgekommen sind. ‚Ich will euch jetzt keinen Schrecken einjagen, euch wird niemals so etwas passieren. Aber stell dir mal vor, deine Mutter und dein Vater...‘“

Eva-Maria McCormack



14. 01.1924 - 03.01.2021

Renate Lasker-Harpprecht, Ehrenmitglied im Stiftungsrat der Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau, wuchs gemeinsam mit ihren Schwestern Marianne und Anita in einer seit Generationen assimilierten jüdischen Familie in Breslau auf. Ihr Vater Alfons Lasker war Rechtsanwalt, die Mutter Edith eine glänzende Geigerin. Während Marianne noch nach England ausreisen konnte, vereitelte der Kriegsbeginn die Bemühungen der Familie, auch Renate und Anita ins Ausland zu bringen. 1942 wurde das Ehepaar Lasker deportiert und ermordet.

Renate Lasker-Harpprecht kam ins Zuchthaus, nachdem sie Reisepapiere für französische Kriegsgefangene gefälscht hatte, und 1943 ins KZ nach Auschwitz, wo ihre Schwester Anita als Cellistin im Lagerorchester spielte. 1944 wurden beide in das KZ Bergen-Belsen verlagert, wo sie am 15.04.1945 von der britischen Armee befreit wurden.

Nach dem Krieg arbeitete Renate erst als Dolmetscherin bei der britischen Armee und später als Journalistin bei der BBC, dem WDR und dem ZDF. 1956 heiratete sie den Journalisten Klaus Harpprecht; ab 1982 lebte das Ehepaar in La Croix-Valmer in Südfrankreich.

Im Jahr 2016 erhielt Renate gemeinsam mit ihrer Schwester Anita den Preis für Verständigung und Toleranz des Jüdischen Museums Berlin.

IN ERINNERUNG

DIE FREYA VON MOLTKE-STIFTUNG TRAUERT UM DREI WEGBEGLEITERINNEN UND WEGBEGLEITER.

Ignes Ponto

10.07.1929 - 06.12.2020

Mit Ignis Ponto verliert das Neue Kreisau eine ihrer wichtigsten Förderinnen aus seiner Aufbauzeit. Sie war die letzte noch lebende Deutsche, die im damaligen Kreisau geboren wurde und blieb Kreisau ihr ganzes Leben zutiefst verbunden.

Auch in ihrem 91-jährigen Leben spiegeln sich die Verwerfungen des 20. Jahrhunderts wider, Glücksmomente eingeschlossen. Als Kriegswaise im zerstörten Nachkriegsdeutschland aufgewachsen, konnte sie später an der Seite ihres Mannes, des Bankiers Jürgen Ponto, als Förderin der Künste und insbesondere des Musiklebens wichtige Impulse setzen.

Nach Jürgen Pontos Ermordung durch Terroristen der RAF widmete sie ihre ganze Kraft zwei großen Projekten: der nach ihm benannten Stiftung zur Förderung junger Künstler und dem Wiederaufbau von Kreisau. Sie ermöglichte den Bau des Gästehauses (des Speichers) und gründete dafür mit Helmuth-Caspar von Moltke die amerikanische Krzyżowa-Kreisau Foundation und in Frankfurt den Akademieverein.

Dr. Matthias von Hülsen

Dr. Ewa Unger

20.10.1926 - 15.03.2020

Dr. Ewa Unger hat in den Jahren 1990-2003 als Vorsitzende des ehrenamtlichen, internationalen Vorstands der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung das Neue Kreisau entscheidend mitaufgebaut. Sie verstarb im Alter von 93 Jahren am 15. März 2020.

Sie war 1989 Vorsitzende des Breslauer Klubs der Katholischen Intelligenz (KIK) und damit verantwortlich für die ersten Schritte zur Rettung des verfallenen Gutshofes in Kreisau-Krzyżowa und die Pläne der internationalen Bürgerinitiative für eine europäische Jugendbegegnungs- und Gedenkstätte an diesem Ort. Ewa Unger war für diese Aufgabe vorbereitet durch ihre langjährigen Erfahrungen im deutsch-polnischen Dialog christlicher Gruppen aus Polen und beiden deutschen Staaten. Von Beruf Chemikerin entschied sie sich 1974 für eine hauptamtliche Tätigkeit im Büro des KIK und wurde Organisatorin sämtlicher Bildungs- und Begegnungsaktivitäten.

Im März 2021 erscheint ein Buch von Dr. Annemarie Franke über Ewa Ungers Lebensweg im 20. Jahrhundert.

Dr. Annemarie Franke

Prof. Dr. Andreas Möckel

30.01.1927 - 11.12.2019

Prof. Dr. Andreas Möckel war ein Kreisau-Mann der ersten Stunde. Als Jugendlicher lernte er Hans-Bernd von Haefen kennen; lebenslang war er dessen Witwe Barbara verbunden. Als Professor für Sonderpädagogik in Würzburg und Vorsitzender der internationalen Eugen Rosenstock-Huessy Gesellschaft war sein Anliegen, was das „Gespräch zwischen den Generationen“ fruchtbar werden lässt. Er war maßgeblich an der pädagogischen Konzeption der Begegnungsstätte beteiligt. 1991 leitete er mit seiner Frau Anneliese ein Workcamp in Kreisau. Zeitgleich gründete er die Kreisau-Initiative Würzburg e.V. Als Sohn des Kronstädter Stadtpfarrers Konrad Möckel hatte er selbst erlebt, wie leicht Menschen für Ideologien wie den Nationalsozialismus zu begeistern sind, noch dazu in der vom rumänischen Staat bedrohten deutschsprachigen Volksgruppe der Siebenbürger Sachsen. Auf Andreas Möckel geht zurück, dass in Würzburg oder Nürnberg jährlich des 20. Juli gedacht wird und Kreisauer Ansätze für heutige Fragen fruchtbar gemacht werden.

Andreas Schreck

ZUR LEKTÜRE

NEUERSCHEINUNGEN

Denk mal an Polen: Eine deutsche Debatte

Wird es kommen, das „Polen-Denkmal“ in Berlin? Dieter Bingen, langjähriger Direktor des Deutschen Polen-Instituts, legt einen viel diskutierten Vorschlag für die Realisierung eines Denkmals für die Opfer der deutschen Besatzungspolitik in Polen 1939-1945 – und eines Dokumentationszentrums – vor. Der Vorschlag beschließt den knapp 70-seitigen Essay „Denk mal an Polen – Eine deutsche Debatte“. Darin

fasst Dieter Bingen die Auseinandersetzung um das Denkmal-Projekt zusammen. Und tatsächlich: Kurz nach Erscheinen des Buches beschließt der Bundestag mit großer Mehrheit die Entstehung eines „Ortes des Erinnerns und der Begegnung“ in Berlin, koordiniert durch das Auswärtige Amt. Dieter Bingen stellte unlängst fest, dass diese Geste 80 Jahre nach Kriegsbeginn zwar spät, aber nicht zu spät kommt.

Dieter Bingen, *Denk mal an Polen: Eine deutsche Debatte*, Edition.fotoTAPETA Berlin 2020, 82 Seiten, 9,50 Euro



Sophie Scholl: Es reut mich nichts

Robert M. Zoske nähert sich der Persönlichkeit Sophie Scholl, indem er ausführlich eine Vielzahl von Texten und Kunstwerken interpretiert, die von Sophie Scholl und den anderen WiderstandskämpferInnen der Weißen Rose erwähnt, gelesen und diskutiert wurden. Er arbeitet heraus, wie diese Werke die StudentInnen in Einstellung und Handeln beeinflussten. Seine Biographie zeichnet

sich zudem durch die Diskussion eines eher unbekannteren Briefwechsels zwischen Sophie Scholl und dem Soldaten Waldemar Gabriel sowie einem kritischen Kapitel zur Rezeption des Widerstandes von der Nachkriegszeit bis heute aus. Ebenfalls abgedruckt sind das Verhörprotokoll vom Februar 1943, Augenzeugenberichte und ein Auszug aus der Ermittlungsakte.

Robert M. Zoske, *Sophie Scholl: Es reut mich nichts. Portrait einer Widerständigen*, Propyläen Verlag 2020, 448 Seiten, 24 Euro



Wie schwer ein Menschenleben wiegt: Sophie Scholl.

Maren Gottschalk wählt für den Beginn ihrer im Oktober 2020 erschienenen Biografie von Sophie Scholl ein eher ungewöhnliches Kapitel im kurzen Leben der Widerstandskämpferin. Sie nähert sich Sophie Scholl zunächst über deren Zeit im Reichsarbeitsdienst. Besonders in den Blick nimmt die Autorin Sophie Scholls Lebensabschnitt vom Ende ihrer Schulzeit in Ulm bis zum Beginn ihres

Studiums und ihrer Aktivitäten im Widerstand in München. Maren Gottschalk arbeitet insbesondere die innere Zerrissenheit der jungen Sophie Scholl heraus. Die Autorin ordnet bereits bekannte Quellen neu ein, ihr Buch enthält aber auch Details, die vielleicht auch für diejenigen neu sind, die sich bereits ausführlich mit der Person Sophie Scholl auseinandergesetzt haben.

Maren Gottschalk, *Wie schwer ein Menschenleben wiegt: Sophie Scholl*, 2. durchges. Ausgabe, C.H. Beck 2020, 347 Seiten, 24 Euro



DIE FREYA VON MOLTKE-STIFTUNG WIRKT DURCH IHRE UNTERSTÜTZUNG.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich für die Freya von Moltke-Stiftung zu engagieren — ob durch Ihre Mitwirkung an unseren Veranstaltungen und unserer Öffentlichkeitsarbeit, Ihre Mitgliedschaft in unserem Freundeskreis oder durch verschiedene Formen finanzieller Zuwendung, z.B. Spenden, Zustiftungen oder Namensfonds.

Bitte sprechen Sie uns an! Wir beraten Sie gerne!

Krzyżowa

ZUSTIFTUNGEN

13 StifterInnen überwiesen – teilweise anonym – eine volle Zustiftungssumme (500 Euro) oder mehr. Zwei neue StifterInnen konnten wir begrüßen.

Dres. Günter und Gisela Asseburg, Wedel • Annemarie Cordes, Berlin • Klaus-Dieter und Heide Gentzow, Berlin • Dr. York Christian Gerstenmaier, München • Michael Hüttel, Hamburg • Dr. Stephan und Dorothee Kruft, Bad Homburg • Gabriele Mathes, Berlin • Henry und Ingeborg von Moltke, Röttingen • Matheus und Dr. Elena von Moltke, Berlin • Prof. Dr. Thomas und Ursula Schempf, Rückersdorf • Dagmar Stähler, Aachen

GROSSZUSTIFTUNGEN

Eine Großzustiftung von 50.000 Euro tätigte das Stifterpaar Klaus-Dieter und Heide Gentzow, Berlin.

SPENDEN AUS INITIATIVEN DRITTER

14 hier nicht namentlich Genannte spendeten zu folgenden Anlässen:

Geburtstagsspenden: Henry von Moltke, Röttingen • Dorothee Schlang-Schöningen, Bad Honnef • Spenden zum Gedenken an Prof. Dr. Andreas Möckel, Würzburg (1927-2019)

FREUNDESKREIS

Der Freundeskreis unterstützt mit seinen – teilweise anonymen – Zuwendungen die Arbeit der Geschäftsstelle:

Klaus-Dieter und Heide Gentzow, Berlin • Dr. Othmar und Irmgard Heise, Dießen • Kreisau-Initiative e.V. • Stiftung OMINA Freundeshilfe, Vaduz, LI • Henning von Zanthier, Berlin

FÖRDERUNGEN

Zweckgebundene Förderungen ermöglichen die Finanzierung von Stellen und Infrastruktur sowie die Realisierung von einzelnen Projekten:

Allianz Deutschland AG, Berlin • Elsbach Stiftung, Berlin • Klaus-Dieter und Heide Gentzow, Berlin • Rotary International • Willy Robert Pitzer Stiftung, Frankfurt/Main

SPENDEN UND AUFSTOCKUNGEN FRÜHERER ZUSTIFTUNGEN

250 SpenderInnen unterstützten – teilweise mehrfach und teilweise anonym – die Arbeit der Stiftung mit ihren Spenden, beteiligten sich an den Spendenaktionen oder stockten ihre früheren Zustiftungen auf:

Dr. Christian Ahrens, Hannover • Marlouk Alders, Bloemendaal, NL • Allianz Deutschland AG, Berlin • Udo und Ursula Altenburg, Baldham • Irmgard Ammermann, Dortmund • Dres. Holm und Nadja Anders, Chemnitz • Dr. Alexander und Cornelia von Ardenne, Dresden • Christine von Arnim, Berlin • Dres. Günter und Gisela Asseburg, Wedel • Dieter Ballauff, Frankfurt • Prof. Dr. Heinrich Bartels, Lübeck • Johannes Bauch, Berlin • Erna Baumgart, Münster • Michael und Bärbel Beckord, Berlin ••

**WIR DANKEN ALL
UNSEREN
STIFTERINNEN
UND STIFTERN,
SPENDERINNEN
UND SPENDERN
– AUCH DEN HIER
AUF EIGENEN
WUNSCH HIN
NICHT GENANN-
TEN – FÜR IHRE
GROSSZÜGIGE
UNTERSTÜTZUNG.**

••• Huberta Fürstin zu Bentheim-Tecklenburg, Rheda – Wiedenbrück • Dr. Helga Blaschke, Fürstfeldbruck • Gerd und Eva-Maria Böttcher, Dresden • Katharina Boß, Berlin • Michael Boß und Wiebke Schomann, Rostock • Winfried und Angelika Böttler, Berlin • Monika Brauer, Berlin • Prof. Dr. Claudia von Braunmühl, Berlin • Dr. Hans Otto Bräutigam, Berlin • Ilse Marianne Breuninger, München • Martin Burg und Daniela Ohm-Burg, Berlin • Dr. Ingrid Bussemer-Heinrich, Berlin •

Calenberger Immobilien GmbH, Hannover • Annemarie Cordes, Berlin • Joachim und Annette Denso, Bonn • Marc-Aurel und Ulrike von Dewitz, Berlin • Prof. Dr. Leonhard Felix und Renate von Dobschütz, Berlin • Kirchenrat Gerhard und Gudrun Duncker, Bielefeld •

Jürgen und Dr. Hannelore Eggert, Wangels-Meischenstorf • Dr. Kristian und Sigrid

Ehinger, Wolfsburg • Dr. Ingo und Brigitte Ellgering, Bad Honnef • Detlef und Hannelore Engel, Berlin • Erwin und Helga Engelhardt, Selbitz • Evangelischer Kirchenkreis Köln-Süd, Brühl • Renate Ewald, Gladenbach •

Dr. Mathilde Fatke-Müller, Tübingen • Dr. Karl-Hermann Fink, Berlin • Ludger Fittkau, Darmstadt • Manfred und Gabriele Fluhrer, Limbach-Oberfrohna • Dr. Hans Utz Foerderreuther und Brigitte Raff, Berlin • Klaus Förster, Liederbach • Frank und Antje Fraikin, Pulheim • Matthias Franck, Berlin • Gerhild Frasch, Frankfurt/Main • Helmut Friedberg, Kaarst • Dr. Hans-Wolfgang und Marie-Elisabeth Fürstner, Berlin •

Klaus-Dieter und Heide Gentzow, Berlin • Dr. Cornelia Gerstenmaier, Remagen-Oberwinter • Dr. Hans-Michael und Almut Giesen, Berlin •

Viviane Goergen, Frankfurt/Main • Prof. Eberhard Görner, Bad Freienwalde • Claudia Griessel, Kleinmachnow • Prof. Dr. Lawrence und Daniela Guntner, Wolfsburg •

Dr. Manfred und Maria Haase, Langen • Monika Hacker, Kiel • Wolfgang und Heinke Hafemann, Neustadt • Hans-Jakob und Frederike Haniel, Köln • Dr. Dirk und Heide Harmsen, Karlsruhe • Charlotte van den Haspel, JK Katwijk aan Zee, NL • Caspar und Bettina von Hauenschild, München • Herrmann Hauffe, Moers • August Wilhelm und Maria Heckt, Dortmund • Dr. Hannelore Hegel, Berlin • Klaus A. und Lilly Heiliger, Kleinmachnow • Olaf und Elisabeth Here, Sinzing • Dr. Fritz und Irmela Herrenbrück, Kirchzarten • Hubertus und Yvonne von Heyden, Berlin • Annegret Hirschmann, Berlin • Eva Hoffmann, Wiesbaden • Dr. Levin Holle, Berlin • Brigitte Hossenfelder, Kassel • Dr. Matthias und Dorothy von Hülsen, Wangels • Editha von Hülsen, Berlin • Michael Hüttel, Hamburg • Ulrich Hüttel, Hamburg • Gerda Hütwohl, Berlin •

Krzysztof Ignaciuk, Berlin • Prof. Dr. Hartmut Jäckel und Dr. Margarete Mühl-Jäckel, Berlin • Dr. Ingrid Jantschek, Lübeck • August J. P. und Dr. Heike von Joest, Berlin • Dirk und Inge Jordan, Berlin •

Dr. Helga Kallenbach, Berlin • Henrik Kandziora, Bochum • Heinz-Detlef und Elke Kannenberg, Berlin • Karmel Maria Regina Martyrum, Berlin • Ulrich und Reinhild Keitel, Frankfurt/Main • Jan und Sigrid Keler,



Rostock • Linda von Keyserlingk-Rehbein, Dresden • Dr. Asta Klarner, Calden • Gerhard Klenk und Bettina Krimmel, Radebeul • Dr. Andreas und Renate Klingenberg, Sarstedt • Erika von Klinggräf, Preetz • Elga von Klipstein, Ainring • Reimund Knauff, Köln • Dr. Klaus Kohler, Kronberg • Dr. Erwin Kohorst, Würzburg • Wilfried und Rosemarie König, Berlin • Holger Koppe-Stiftung, Frankfurt am Main • Barbara Kralle, Pinneberg • Gilbert Krauel, Hamburg • Dres. Rolf Kreibich und Renate Kreibich-Fischer, Berlin • Horst und Edeltraud Kretzschmar, Berlin • Heinz und Elvira Krug, Hap-purg • Dr. Benigna von Krusen- stjern, Göttingen •

Dr. Clara Laeis, Köln • Stefan und Angelika von der Lahr, München • Wolfgang und Marianne Leder, Berlin • Heinz Lehmann und Birgit Weiss-wange-Lehmann, Berlin • Werner und Sabine Litzenhoff, Halstenbek • Theo und Dr. Sigrid Lorentz, Berlin • Huber-tus Lueder, Hannover • Ulf und Alicja Lüders, Uetersen •

Frauke Mahrt-Thomsen, Berlin • Ria Malcherek, Wendlingen am Neckar • Stephan Markert, Seligenstadt • Gabri-ele Mathes, Berlin • Matthias-H. Graf von Matuschka, Berlin • Gerhard Meck, Berlin • Heimgard Mehlhorn, Berlin • Matthias und Birgit Mehlhorn, Berns-bach • Anna Möckel, Berlin • Henry und Ingeborg von Moltke, Röttingen • Konrad und Su-Ling von Moltke, Düs-seldorf • Maria von Moltke, Möckmühl • Vera von Moltke, Berlin • Wulf und Marisha von Moltke, Berlin • Konrad Mrusek, Berlin • Armin und Gabriele Mueller-Stahl, Sierksdorf • Dr. Adelheid Müller, Nürnberg • Darius Müller und Wolfgang van Gulijk, Müncheberg OT Trebnitz •

Dr. Caroline Neubaur, Berlin • Dr. Udo und Martina Noack, Nordstemmen • Margarete von Oppen, Berlin • Ro-semarie von der Pahlen, Düsseldorf • Dr. Jürgen Pansegrau, Braunschweig • Frank Pape, Hameln • Maria Paschen, Hamburg • Dr. Franz Josef Pauels, München • Frank und Uta Pauli, Berlin

• Felix Pawlowski, Berlin • Heidemarie Pfannkuche, Hamburg • Karen Pfundt, Berlin • Klaus und Ingeborg Philipp-scheck, Sindelfingen • Reimer Piening, Berlin • Dr. Karl-Hartwig Piest, Einbeck • Vera Pindter, Berlin • Dr. Marie-Lou-ise Gräfin von Plessen, St. Firmin sur Loire, FR • Marianne von Plettenberg, Berlin • Dr. Herbert Plöger, Lübeck • Dr. Astrid von Pufendorf, Berlin •

Heinz und Hildegard Quirin, Neu-Ulm • Prof. Dr. Roland Reichwein, Münster • Sabine Reichwein, Berlin • Gabriele Reincke, Homburg • Karl-Johann und Gabriele Rese, Berlin • Margarete Rese, Berlin • Wolf und Cordula von Rhade, Langenstein • Albrecht Richard, Berlin • Prof. Dr. Ingo und Sabine Richter, Berlin • Ilse-Marie Riepe, Kleinblitt-ersdorf - Rilchingen-Hanweiler • Dr. Henrik-Michael Ringleb und Annette Becker, Meerbusch • Gudrun Rinke, Berlin • Reinhold Freiherr von Rosen, Hamburg • Martin Rudolph, Münster • Steffen Rudolph, Berlin • Hubert Rüb-saat und Margarete Limberg, Berlin •

Gisela von Samson-Himmelstjerna, Mössingen • Dr. Thomas Scharn-horst, Gifhorn • Renate Schellenberg, Plankstadt • Dr. Frank Scherbaum, Ber-lin • Michael Scherer, Bremen • Trau-gott Scheytt, Königsbronn-Zang • Dr. Rosemarie Schillemeit, Braunschweig • Klaus und Kerstin Schittko, Schwerin-gen • Dorothee Schlange-Schöningen, Bad Honnef • Volker Schlegel, Bonn • Dr. Ursula Schmidt-Tobler, Hamburg • Dr. Ricarda Schnelle, Sehnde • Hauke Schnepel, Berlin • Wilhelm G. Scholz, Frankfurt am Main • Volker und Anne Schönbach, Hannover • Sven-Ru-dolf und Christel Schotte, Barmstedt • Andreas Schreck, Göttingen • Dr. Wolfgang Schröder, Lüdenscheid • Ursula Schröter, Berlin • Dorothea und Werner von der Schulenburg, Leer • Bernd Schultz und Mary Ellen von Schacky-Schultz, Berlin • Curt C. Graf von Schwerin, Rabenau-Londorf • Roland und Sigrid Seeling, Kronberg • Dres. Hansjörg Siebels-Horst und Hella Horst, München • Andrea Siemsen, Berlin • Annelie Slusallek, Fürstenfeld-bruck • Dr. Axel Smend, Berlin • Her-bert und Christine Sörje, Berlin • Hans

Helmut und Ulrike Speidel, Potsdam • Wilhelm und Christine Splitter, Tiefen-bach • Margot Spohn-Wegener, Berlin • St. Katharinen Gemeinde, Frankfurt am Main • Dagmar Stähler, Aachen • Werner Stamer, Langenhagen • Hendrik Stichel und Antje Hansen-Stichel, Ber-naue • Dr. Sibylle Stockmann, Berlin • Dr. Brigitte Strohmaier-Schmidt, Reut-lingen • Georg und Annette Sturmberg, Rösrath • Dr. Heidrun Sutor, Freiburg • Michael Swiatkowski, Ottobeuren •

Sabine von der Tann, Berlin • Christoph und Friederun Telschow, Wandlitz / OT Basdorf • Dr. Uwe Thürmer und Christine Hartwig-Thürmer, Frankfurt an Main • Uta und Peter Timmermann, Wolfsburg • Hans Tödtmann, Berlin • Eva-Maria Trieps, Minden • Julia von Trotha, Berlin • Karin von Trotha, Hamburg • Klaus von Trotha, Gaggenau

Eckart Freiherr und Jutta Freifrau von Uckermann, Dießen am Ammersee • Dr. Bernhard Unckel, Marburg • Prof. Dr. Walter Veit • Klaus-Ulrich Ventzke, Hamburg • Dr. Christian und Antje Villinger, Lübeck • Werner und Anna Voggenreiter, Windorf • Meike Völker, Berlin • Ignes von Hülsen-Ponto, Mün-chen • Dr. Dr. h.c. Eckhart Freiherr von Vietinghoff, Hannover •

Elke Wacker-Purkert, Fürstenfeldbruck • Dr. Burkhard und Ellen Wagner, Ber-lin • Ehrenfried von Waldow, Wohltorf • Von Wallenberg'sche Familienstiftung, München • Prof. Dr. Herbert Wass-mann und Helma Schmidt-Wassmann, Homberg • Friedhelm Weinberg, Leegebruch • Philipp Wendland-Hens-sel, Berlin • Christiane Wentzel, Berlin • Angelika Wenzel, Neustadt • Chris-tiane Willberg, Potsdam • Ilse Willer, Delmenhorst • Dr. Horst Winkel-mann, Berlin • Wilma von Winterfeld, Potsdam • Jutta Witthoefft, Hamburg • Wirtschaftsförderung Region Kassel GmbH, Kassel •

Kanzlei Von Zanthier & Schulz, Berlin • Michael Zeiher und Mari-anne Necker-Zeiher, Berlin • Rainer Zimmer-Winkel, Berlin • Dr. Wilhelm und Renate Zörgiebel, Radebeul • Dr. Roland Zorn, Berlin

ROTARY IN KREISAU

AUSTAUSCH 2019/2020

Eine Partnerschaft mit Rotary führte zu einer neuen internationalen Freundschaft – und einer großzügigen Förderung.

Die Idee entstand, als sich die Rotary-Gemeinschaft auf ihr erstes Welttreffen nach 30 Jahren in Deutschland vorbereitete: Im Vorfeld der Rotary International Convention 2019 in Hamburg schlug Dr. Udo Noack, der damalige Governor des Rotary Distrikts 1800, eine Charity-Tour entlang der Elbe vor. Von Ende April bis Anfang Juni wurde gesammelt. Mit dem Erlös – erhöht noch einmal durch den Rotary Club Breslau und Rotary International – sollte ein Beitrag zur Völkerverständigung geleistet werden. 57.000 Euro kamen zusammen. Das Neue Kreisau bekam den Zuschlag.

Was entstand, war nicht nur eine Förderung, sondern eine Freundschaft. Im November 2019 besuchten 19 Rotarierinnen und Rotarier acht verschiedener Rotary Clubs aus Deutschland und 13 Mitglieder des Rotary Clubs Breslau im Rahmen einer dreitägigen Reise Breslau und Kreisau. Wie schon bei der Spendenaktion stand das Thema Internationale Verständigung im Fokus der Reise: In Breslau hörten die Gruppe u.a. einen Vortrag über „Deutsche und Polen in Europa“ von Prof. Dr. habil. Krzysztof Ruchniewicz, Direktor des Willy Brandt Zentrums für Deutschland- und Europastudien und Leiter des Lehrstuhls für Geschichte an der Universität Breslau.

Die Reise gipfelte in Kreisau an dem Ort, an dem der Kreisauer Kreis seine Vision für ein demokratisches Nachkriegsdeutschland im Rahmen Europas entwickelt hatte: Im Berghaus führte Dominik Kretschmann, Leiter der Gedenkstätte der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, die Gruppe in die Geschichte und die Ideen des Kreisauer Kreises ein. Im Rahmen einer gemeinsamen Feier – gerahmt von der Vernissage zur Ausstellung „Musik der Formen“ des Bildhauers und Breslauer Rotariers Stanislay Wysocki – übergab schließlich



Foto links: Das von Rotary gespendete E-Auto erleichtert die Arbeit in Kreisau nachhaltig.

Foto rechts: Der Besuch der RotarierInnen in Kreisau 2019.

Udo Noack die großzügige Rotary-Spende, begleitet von Wünschen nach einer weiteren Vertiefung der deutsch-polnischen Freundschaft und des internationalen Jugendaustauschs. Mit den Geldern wurde u.a. ein E-Auto für die Begegnungsstätte finanziert. Vor allem aber kommen die Mittel der historisch-politischen Bildungsarbeit, insbesondere dem Projekt „(Hi)story-Telling“ für Jugendliche aus Polen, der Ukraine und Deutschland zugute, das die gemeinsame Reflektion unterschiedlicher historischer Perspektiven unter Jugendlichen aus den drei Ländern fördert.

Die entstandene Verbindung ist auch im Corona-Jahr nicht abgerissen: Im November 2020 präsentierte Dr. Anna Quirin das Neue Kreisau und seine internationale Jugendarbeit im Rahmen der Jahreskonferenz der Rotary Inter-Country-Committees. Eine weitere Rotary-Reise nach Kreisau ist zum Abschluss der Förderzeit Ende 2021 bereits geplant. Beide Partner möchten auch darüber hinaus die Partnerschaft fortsetzen.

BRÜCKEN BAUEN: IM FOKUS DER RO- TARY-FÖRDERUNG STEHT DIE STÄR- KUNG DES INTERNA- TIONALEN JUGEND- AUSTAUSCHES IM NEUEN KREISAU.



FÖRDERUNGEN

IN UND FÜR KREISAU

**GERADE IM
SCHWIERIGEN
JAHR DER PANDE-
MIE IST DIE FREYA
VON MOLTKE-
STIFTUNG VON
IHREN UNTER-
STÜTZERINNEN
NICHT ALLEIN-
GELASSEN
WORDEN.**

Unterstützung in der Pandemie

Das Fördervolumen der Freya von Moltke-Stiftung an das Neue Kreisau ist im Jahr 2020 im Vergleich zu den drei Jahren zuvor um das Vierfache gestiegen – trotz oder gerade wegen der Corona-Pandemie. Neben der geplanten Förderung von internationalen Projekten, Infrastruktur und Personalstellen konnte die Stiftung dem von der Krise stark betroffenen Neuen Kreisau eine zusätzliche Hilfe gewähren. Dies ermöglichten zahlreiche und großzügige Spenden anlässlich zweier Corona-Hilfsaktionen, einem Spendenaufruf im April und dem Benefizkonzert von Krzyżowa-Music im September 2020.

Infrastruktur-Förderung

Ein in Kreisau dringend benötigtes Elektroauto konnte in diesem Jahr mit Fördergeldern der Freya von Moltke-Stiftung angeschafft werden. Finanziert wurde das Auto aus den letztjährigen Weihnachtsspenden und einer großzügigen Zuwendung von Rotary International.

Fördersumme: 12.059 Euro

Stellenfinanzierung

Die Freya von Moltke-Stiftung beendete 2020 ihre Beteiligung an der Förderung einer neuen Stelle mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit in der Europäischen Akademie in Kreisau. Die Anschubfinanzierung war erfolgreich und die Stelle ist nun für die nächsten Jahre gesichert.



Foto: Im Projekt „Entangled History“ lernten Jugendliche 2020, historische Ereignisse aus mehreren Blickwinkeln zu betrachten.

Neben der planmäßigen Stellen- und Infrastrukturförderung gelang es der Freya von Moltke-Stiftung, im schwierigen Jahr der Pandemie eine zusätzliche Corona-Hilfe für Kreisau zur Verfügung zu stellen. Damit soll die Gedenkstätte in Kreisau sowie die Jugend- und Bildungsarbeit der Kreisau-Initiative finanziell entlastet werden. Diese Förderung wurde mit Mitteln aus der Corona-Spendenaktion und den Erträgen des Benefizkonzerts von Krzyżowa-Music generiert.

Fördersumme: 26.760 Euro

Stellenfinanzierung in 2021

Ab 2021 wird die Freya von Moltke-Stiftung zwei weitere neu geschaffene Stellen in Kreisau finanzieren, vollständig die Leitungsstelle Kommunikation und Internationale Zusammenarbeit und anteilig eine wissenschaftliche Stelle in der Gedenkstätte.

Die Mittel für die Anschubfinanzierung der Leitungsstelle stellen die Willy Robert Pitzer Stiftung in Frankfurt/Main und die Familie Gentzow in Form einer privaten Spende zur Verfügung. Für die Finanzierung der Stelle in der Gedenkstätte werden noch UnterstützerInnen gesucht.

Internationale Projekte

Mit viel Flexibilität und Kreativität konnten trotz Corona-Pandemie internationale Projekte in Kreisau realisiert werden. Die Freya von Moltke-Stiftung förderte vier davon:

Februar - Meine Geschichte – Deine Geschichte, eine Präsenzbegegnung zum Thema Geschichtsnarrative mit 52 Jugendlichen aus Deutschland und Polen

Juni - Online-BarCamp (Hi)Storytelling, eine Methoden-Werkstatt für 35 Fachkräfte der Jugendarbeit aus Deutschland, Polen und der Ukraine

Oktober – Das Online-Format des Projekts International Criminal Court University (MICC University 2020) mit 33 Studierenden aus zehn Ländern

November - Das Online-Format des Projekts International Criminal Court School (MICC School 2020) mit 39 SchülerInnen aus Deutschland, Polen, Israel und den Vereinigten Staaten

Zudem fördert die Freya von Moltke-Stiftung den Aufbau einer Online-Bilddatenbank für Kreisau, an der alle Kreisauer Institutionen – die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, Kreisau-Initiative e.V. und die Freya von Moltke-Stiftung – mitarbeiten.

Fördersumme: 45.160 Euro



MODEL INTERNATIONAL CRIMINAL COURT

FERNER, NAHER DIALOG

5750 JUNGE MENSCHEN AUS MEHR ALS 55 LÄNDERN HABEN BEREITS AM „MICC“ TEILGENOMMEN. IM CORONA-JAHR ERREICHTE DAS PROGRAMM SOGAR NEUE ADRESSATEN.

Wird er nach dem Model International Criminal Court gefragt, beginnt Kerim Somun zu sprudeln: Selbst als Kind ein Flüchtling des Jugoslawien-Kriegs, brennt er Zeit seines Lebens für die Themen Demokratie und Menschenrechte – und für die Beteiligung junger Menschen in demokratischen Entscheidungsprozessen. Seit 2017 betreut er als Bildungsreferent bei der Kreisau-Initiative den „Model International Criminal Court“, der jährlich von der Freya von Moltke-Stiftung gefördert wird und modellhaft Fälle des Internationalen Strafgerichtshofes mit SchülerInnen und StudentInnen aus aller Welt inszeniert. Nach intensiver Vorbereitung zuhause „verhandeln“ die Programm-TeilnehmerInnen echte und fiktive Gerichtsfälle in simulierten Menschenrechtsverfahren. Schauplatz der Modellgerichtsverfahren zum Abschluss jedes MICC-Programms ist in der Regel die Jugendbegegnungsstätte Kreisau. Doch 2020 kam natürlich alles anders.

Im März standen SchülerInnen aus Georgien, Aserbaidschan, Armenien, Deutschland und Polen in Kreisau kurz vor Ende ihres fünftägigen Kurses, als der Corona-Lockdown verkündet wurde. Statt Modellverhandlung mussten alle TeilnehmerInnen

überstürzt abreisen, bevor die Grenzen schlossen. „Das war die letzte Begegnung in Kreisau,“ so Kerim, „Während des Sommers haben wir dann alle Module online gestellt.“

Doch der Schritt sollte sich als Erfolg erweisen: Mit der Online-Verlagerung erreichte das Programm, an dem seit seinem Start 2005 bereits 5750 junge Menschen aus mehr als 55 Ländern teilgenommen haben, ein noch viel breiteres Publikum, erklärt Kerim. „Wir wollen ja so inklusiv wie möglich sein,“ gerät er ins Schwärmen, „das ist digital viel leichter!“ Grund dafür seien vor allem die um rund ein Drittel geringeren Kosten. „Statt teure internationale Flüge für weniger Jugendliche zu bezahlen, können wir

Foto: 2020 mussten die MICC-TeilnehmerInnen vorzeitig aus Kreisau abreisen.



digital mehr Jugendliche dazuholen und TeilnehmerInnen aufnehmen, die sehr weit entfernt leben.“ Beim digitalen MICC für Universitäten im Oktober 2020 war zum ersten Mal ein Teilnehmer aus Ruanda dabei, außerdem StudentInnen aus Bangladesch, Marokko, Israel, den USA und zahlreichen Ländern Ost- und Südosteuropas.

Und das Online-Format habe noch einen weiteren Vorteil bewiesen, sagt Kerim: „Die Gruppendynamiken waren in gewisser Weise ausgewogener.“ Virtuelle Konferenzen würden auch stilleren TeilnehmerInnen mehr Präsenz ermöglichen, erklärt er. Das entspreche dem Ethos Kreisaus und des MICC, das Vielfalt in Gleichberechtigung betone.

Gibt es schon eine strategische Neuausrichtung aufgrund der Erfahrungen aus dem Corona-Jahr? „Wir werden sicherlich auch nach der Pandemie weiter Online-Sitzungen haben“, erklärt Kerim. Er freue sich aber, dass auch das digitale Format die Freude an persönlicher Begegnung eher gestärkt habe. „Viele TeilnehmerInnen haben sich auch außerhalb des Programms gleich persönlich vernetzt.“

Eva-Maria McCormack

DIGITALE CHANCEN: IM ONLINE-MICC WAREN ZUM ERS- TEN MAL AUCH TEILNEHMERIN- NEN AUS RUANDA UND BANGLA DESCH DABEI.



DIE STIFTUNG KREISAU

IN PARTNERSCHAFT

TROTZ GESCHLOSSENER BEGEGNUNGSSTÄTTE GELANG ES, GESELLSCHAFTLICHEN WANDEL ZU BEGLEITEN UND DIE FOLGEN VON CORONA FÜR DIE JUGEND ABZUMILDERN.

**EIN LICHTBLICK
IM CORONA-JAHR
WAR DIE GROSSE
SOLIDARITÄT
IN UNSEREM
PARTNER-
NETZWERK.**

Erschütterung – und neue Chancen

Das Jahr 2020 wird sowohl in der Erinnerung der Stiftung Kreisau als auch in der zukünftigen Arbeitsweise tiefe Spuren hinterlassen. Die Pandemie hat uns in vielerlei Hinsicht erschüttert: Finanziell, weil es – bei hohen Grundkosten – keine Einnahmen mehr durch Übernachtungen und Gäste gab; ideell, denn es konnten plötzlich keine Jugendbegegnungen mehr stattfinden; und konzeptionell, denn wir mussten uns als Stiftung in kurzer Zeit neu erfinden, neue Kompetenzen aneignen und ein neues Angebot erstellen. Was wir in einigen Jahren sicherlich als Chance begreifen werden, war im Jahr 2020 und ist bis heute in erster Linie eine Herausforderung.

Engagierte MitarbeiterInnen

Gleichzeitig hielt das Jahr auch viele Lichtblicke bereit. Einer davon war die große Solidarität im Partnernetzwerk, durch die es gelang, die Stiftung in ihrer jetzigen Form über den Lockdown zu retten. Ebenso wichtig waren die Flexibilität und Motivation der MitarbeiterInnen der Stiftung, die neue Finanzierungsquellen und Projektformate fanden und sich trotz Lohnkürzungen mit zusätzlicher Energie für die Stiftung einsetzten. So konnten wir sogar unser Partnernetzwerk in Polen und Deutschland, aber auch in Ländern wie Irland, Dänemark und Litauen erweitern und dadurch neue Angebote für unsere Zielgruppen schaffen – darunter Tools und Kompetenzen für LehrerInnen für einen qualitativ hochwertigen digitalen Schulunterricht.

Digitale Unterstützung für LehrerInnen

Das breite Tätigkeitsfeld der Stiftung erwies sich hierbei als Segen, da wir die niederschlesischen Schulen bei der Umstellung auf den Online-Unterricht mit wertvollem technischen Gerät, IT- und Methodenschulungen unterstüt-

Foto: Der Versöhnungslauf am 03.10.2020 war eine der wenigen Veranstaltungen, die im Jahr 2020 vor Ort in der Begegnungsstätte stattfinden konnte.

zen konnten. So hat die Stiftung trotz geschlossener Begegnungsstätte gesellschaftliche Umstrukturierungsprozesse *aktiv* mitgestaltet und die Folgen der Pandemie für die Jugend abgemildert. In diesem Sinne haben wir auch den Kindergarten ununterbrochen offen gehalten.

Um- und Aufbau – und mehr Nachhaltigkeit

Mit einer Gremienreform und der Anpassung der Stiftungssatzung wurde die notwendige Strukturreform vorangebracht. Der Veranstaltungsstopp erleichterte Baumaßnahmen, sodass die Gäste in Kreisau künftig mehr Workshop-Säle, Übernachtungszimmer und eine bessere Ausstattung vorfinden. Teile der Freilichtausstellung „Mut und Versöhnung“ sind nun restauriert. Das Kreisauer Netzwerk intensivierte seine Zusammenarbeit, um u.a. ein gemeinsames Fotoarchiv aufzubauen. Neu ist auch ein ökologischer Garten; er ist Teil einer neuen Strategie zur nachhaltigen Entwicklung der Stiftungsarbeit, die auch als Arbeitsschwerpunkt in der Satzung vorgesehen ist.

Neue Bildungsarbeit mit Online-Formaten

Ein Gewinn aus dem Krisenjahr 2020/21 ist, dass Online-Formate künftig zum festen Repertoire der Stiftung gehören werden. Begegnungen lassen sich durch Online-Einführungstermine gezielter vorbereiten und auf die Erwartungen der Gruppen abstimmen. Mit Online-Führungen und Video-Guides können wir die Gedenkstätte Kreisau auch Menschen nahebringen, die nicht persönlich vorbeikommen können. Abteilungsübergreifende Projekte sind seit 2020 eher die Regel als die Ausnahme geworden; auch diese Stärke soll weiterhin gepflegt werden. Die Stiftung will auch ihr Engagement als Bildungsinstitution in der Region weiter stärken und künftig die europäischen Freiwilligen an Schulen und Vereine der Gemeinde schicken.

Dr. habil. Robert Żurek, Geschäftsführender Vorstand
Dr. Anna Poznańska, Leiterin Kommunikation & Internationale Zusammenarbeit



KREISAU-INITIATIVE

IN PARTNERSCHAFT

„MITEINANDER VERANTWORTLICH GESTALTEN“ – DAS JAHRESTHEMA DER KREISAU-INITIATIVE WAR GERADE IM CORONA-JAHR AKTUELL. IM FOKUS STANDEN DIGITALE TEILHABE, CHANCENGLEICHHEIT UND GERECHTE ZUKUNFTSVISIONEN.



Die Kreisau-Initiative startete 2020 mit dem Jahresthema „Miteinander mitverantwortlich mitgestalten“. Dabei ging es auch darum, den Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen. An eine Herausforderung wie eine globale Pandemie hatte dabei niemand gedacht. Teamresilienz, die Unterstützung von Mitgliedern, PartnerInnen und FördererInnen sowie die Überzeugung, dass unsere Arbeit nach der Krise wichtiger denn je sein wird, trugen uns durch das Jahr.

Von den geplanten 45 Aktivitäten konnten wir sieben durch Präsenzaktivitäten umsetzen und viele andere konzeptionell gut an die virtuellen Gegebenheiten anpassen. Manches Format - wie die Onlineversion unseres Leuchtturmprojekts, dem “Model International Criminal Court (MICC)” - wird in unserem Projektportfolio bleiben.

Auch thematisch beeinflusste die Pandemie, die ganze Gesellschaften in der Digitalisierung beschleunigte, unsere Arbeit: So blickten wir auf die menschenrechtlichen Aspekte der Krise und den Zustand unserer Demokratie. Wir stellten uns Fragen nach Teilhabe und Zugangsmöglichkeiten zu Online-Aktivitäten.

Wir machten darauf aufmerksam, dass die globale Ungleichheit wächst, der Klimawandel spürbarer wird und dass trotz des medialen Fokus auf die Pandemie beide Themen nichts an Dringlichkeit und Bedrohlichkeit eingebüßt haben.

Gerade in der Krise beweisen Organisationen wie unsere, wie wichtig die internationale Jugendbildung ist: Unsere Bildungsprogramme bieten jungen Menschen Räume, um ins Gespräch zu kommen und miteinander im Gespräch zu bleiben, Solidarität zu zeigen und Zukunftsvisionen zu entwickeln, wie ein gemeinsames Europa nach der Krise aussehen kann.

Nina Lüders, Geschäftsführerin

UNSERE BILDUNGSPROGRAMME BIETEN JUNGEN MENSCHEN RÄUME, UM INS GESPRÄCH ZU KOMMEN, SOLIDARITÄT ZU ZEIGEN UND ZUKUNFTSVISIONEN ZU ENTWICKELN, WIE EIN GEMEINSAMES EUROPA NACH DER KRISE AUSSEHEN KANN.

Foto: Das Projekt „360° Deutschland – vielfältig, demokratisch, engagiert“ konnte 2020 als regionales Bildungsangebot in kleinen Gruppen fortgesetzt werden.



KRZYŻOWA-MUSIC

IN PARTNERSCHAFT

**KRZYŻOWA-MUSIC
WURDE 2020 ZU
EINEM
EINZIGARTIGEN
ERLEBNIS VON
MUSIK UND
GEMEINSAMKEIT.**

Kunst in der Krise

Nach der monatelangen Ungewissheit, ob eine Durchführung überhaupt möglich ist, konnte Krzyżowa-Music entgegen aller Erwartungen als eines der ganz wenigen klassischen europäischen Musikfestivals fast ganz so wie geplant stattfinden und auch auf Tournee gehen.

Dank eines ausgefeilten und europaweit aufgestellten Testsystems für die Mitwirkenden und für das Stammpublikum, das der Sponsor Centogene zur Verfügung gestellt hatte, wurde die 6. Ausgabe von Krzyżowa-Music zu einem einzigartigen Musik- und Gemeinschaftserlebnis.

Für zwei Wochen im August ist dadurch Kreisau für die TeilnehmerInnen aus allen Teilen dieser so gebeutelten Welt zu einer wahren Insel der Glückseligen geworden.

Von allen, besonders den MusikerInnen, aber auch von den Gästen, wurde dieser besondere Zustand als eine große Befreiung erlebt und führte zu einer besonders intensiven und konzentrierten Atmosphäre.

Im Rahmen eines Benefizkonzertes für die Stiftung Kreisau, die Freya von Moltke-Stiftung und die Kreisau-Initiative bedankte sich die künstlerische Leiterin Viviane Hagner zusammen mit Kreisauer MusikerInnen am 2. September 2020 in der Berliner Elisabethkirche für das Gelingen einer unvergesslichen Saison.

Dr. Matthias von Hülsen,
Gesamtleiter

Foto links: Die amerikanische Bratschistin Emma Wernig war als Junior Musikerin Teil des Ensembles von Krzyżowa-Music. Weitere Mitglieder kamen aus Aserbaidschan, Italien, Schweden, den USA und Deutschland.



VORAUSSCHAU

ADAM VON TROTT AUSSTELLUNG

Drei kleine Räume mit großer Wirkung: Im Imshäuser Elternhaus von Adam von Trott steht eine neue Dauerausstellung über den Widerstandskämpfer kurz vor der Fertigstellung. Eröffnet werden soll sie voraussichtlich im Sommer.

Nur drei Räume hat die neue Imshäuser Dauerausstellung über Adam von Trott, doch eine große Wirkung: Die AusstellungsmacherInnen haben es verstanden, die schwierig anmutende Raumsituation im Imshäuser Herrenhaus, dem Elternhaus von Adam von Trott, in einen Vorteil zu verwandeln. Im ersten lichten Raum, dem früheren Musikzimmer der Familie, lernen wir Adam und seine Familie kennen, erfahren etwas über sein Studium, seine Reisen z.B. nach China, seine vielen Freunde und, nicht zuletzt, seine Frau Clarita.

Es folgt ein enger Korridor, der eine andere Atmosphäre schafft: Dort geht es nicht allein um den historischen Hintergrund des Nationalsozialismus, sondern um Adam von Trott in der NS-Diktatur. Die Gestaltung der Ausstellung korrespondiert

mit ihren Inhalten: Dunkles Bürolinoleum auf dem Fußboden und bürokratiefarbene Wände machen die Atmosphäre beklemmend, so wie sie ZeitgenossInnen in den Amtsstuben des Regimes, das Willkür als Herrschaftsinstrument einsetzte, empfunden haben müssen.

Der dritte Raum wiederum ist quasi als Denkraum gestalterisch schlichtgehalten. Hier begegnen wir Adam von Trott als Widerstandskämpfer. Auf einer interaktiven Wand wird das Netzwerk des Kreisauer Kreises sichtbar, seine Akteure, seine Orte, seine Positionen. Hier treten BesucherInnen von heute in den Dialog mit den historischen ProtagonistInnen. Die Frage „Adam, wofür stehst Du?“ stellen sie sich von selbst – und auch: „Wofür stehen wir heute?“

Dr. Frauke Geyken

Foto: Das Herrenhaus der Familie von Trott zu Solz, heute Sitz der Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V.



GESCHÄFTSBERICHT

TROTZ DER CORONA-PANDEMIE BLIEB DIE FINANZIELLE ENTWICKLUNG DER FREYA VON MOLTKE-STIFTUNG SOLIDE. DIE ERTRAGSLAGE BLEIBT ABER WEITERHIN ANGESPANNT.

BERICHTS-

ZEITRAUM:

01.01.2020 -

31.12.2020

STIFTUNGS-

KAPITAL

2.097.946 €

SPENDEN:

83.368 €

DRITTMITTEL:

75.550 €

FREUNDES-

KREIS:

26.000 €

A. Stiftungskapital

Vom 01.01. bis zum 31.12.2020 gingen Zustiftungen in Höhe von 65.630 Euro ein, darunter zwei Erstzustiftungen und eine Großzustiftung eines bisherigen Donatorenpaares. Von den bisherigen StifterInnen haben 12 wiederum eine volle Zustiftungssumme von 500 Euro oder teilweise bedeutend mehr überwiesen, viele erhöhten ihre früheren Zustiftungen um 300 Euro oder mehr. Zudem floss das Stiftungskapital der Moltke-Stiftung in Höhe von 60.492 Euro an die Stiftung. Wir freuen uns, mit diesem Kapital den inzwischen dritten, bei der Freya von Moltke-Stiftung beheimateten Namensfonds als „Generalfeldmarschall Helmuth Karl Bernhard von Moltke Fonds“ errichten zu können.

Zusammengenommen erhöhte sich das Stiftungskapital somit um 126.122 Euro zum Stichtag 31. Dezember 2020 auf nunmehr 2.097.946 Euro. Die Victor und Yvonne von Schweinitz Stiftung für europäische Verständigung verfügte als un-selbstständige Stiftung unter dem Dach der Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau zum Ende des Jahres über ein Stiftungskapital von 67.777 Euro.

B. Spenden und Drittmittel

Unsere UnterstützerInnen spendeten im Berichtszeitraum insgesamt 82.368 Euro. Neben regulären Spenden, die über das Jahr hinweg und besonders zu Weihnachten eingingen, erbrachten unsere zwei großen Spendenaufrufe im Zuge der Corona-Pandemie eindrucksvolle Ergebnisse. Im April baten wir um Spenden zur Abmilderung der Folgen der Pandemie für das Kreisauer Netzwerk, hier gingen 25.500 Euro ein. Im Zusammenhang mit dem Benefizkonzert von Krzyżowa-Music für das Kreisauer Netzwerk im September wurden insgesamt 18.454 Euro gespendet.

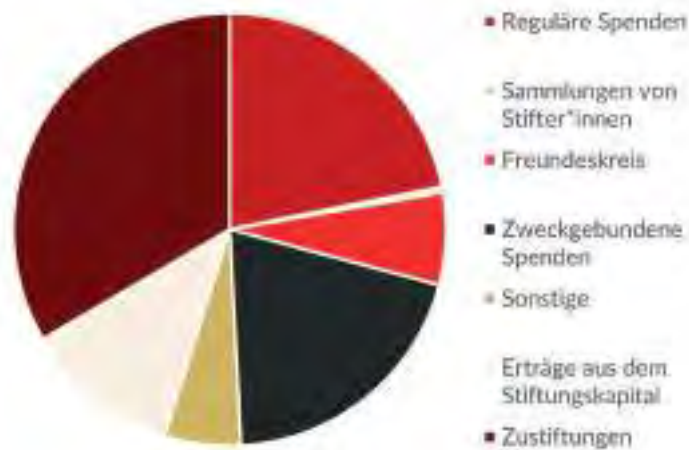
An Projektförderungen und zweckgebundenen Spenden gingen 75.550 Euro ein. Mit diesen Mitteln von Rotary International, der Willy Robert Pitzer Stiftung aus Frankfurt/Main und dem Ehepaar Gentzow aus Berlin wurden Projekte der historisch-politischen Bildung und Stellen in Kreisau finanziert. Ein Gros dieser Gelder (60.000 Euro) floss in die Projektrücklagen und wird ab 2021 für die Förderung der Leitungsstelle Kommunikation und Internationale Zusammenarbeit verwendet.

Mit insgesamt 26.000 Euro spendeten die Mitglieder des Freundeskreises weitere zweckgebundene Mittel für die Arbeit der Geschäftsstelle, die damit u.a. Projekte

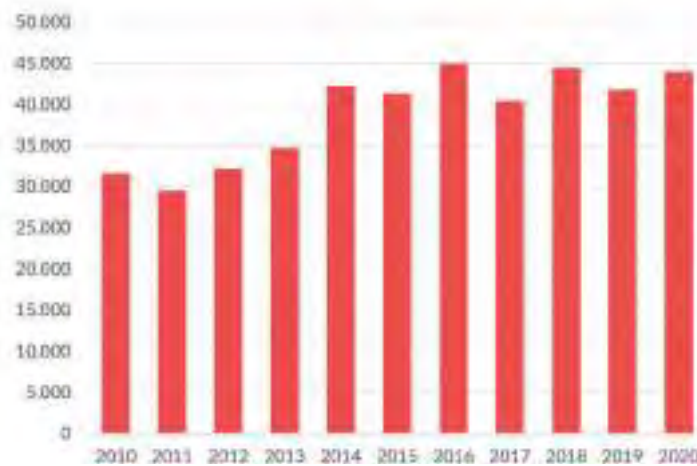
Grafik 1: Entwicklung des Stiftungskapitals in Euro



Grafik 2: Einnahmen im Berichtszeitraum



Grafik 3: Erträge aus dem Stiftungskapital per annum



**BERICHTS-
ZEITRAUM:
01.01.2020 -
31.12.2020**

**ERTRÄGE:
42.183 €**

**AUSGABEN
IN ERFÜL-
LUNG DES
STIFTUNGS-
ZWECKS:
134.518 €**

der Öffentlichkeitsarbeit und Personalkosten mitfinanzierte. Als sonstige Einnahmen wurde der Zugang der liquiden Mittel der Moltke-Stiftung in Höhe von 16.130 Euro verzeichnet.

C. Erträge

Das Stiftungskapital erbrachte im Berichtszeitraum Erträge in Höhe von 42.183 Euro. Die Ertragslage bleibt weiterhin angespannt. Die anhaltende Niedrigzinslage bremst auch die Mehrung des Stiftungskapitals weiter und erschwert es wie vielen kleinen und großen Stiftungen auch uns, die satzungsgemäßen Ziele und Zwecke aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

D. Ausgaben

Die auf den Stiftungszweck bezogenen Ausgaben der Stiftung beliefen sich im Berichtszeitraum auf insgesamt 134.518 Euro. Davon wurden mit 5.455 Euro eigene Projekte und Aktionen finanziert, wie z.B. die Lesung mit Prof. Navid Kermani und das Benefizkonzert von Krzyżowa-Music. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurden 2.638 Euro in die Erstellung von Drucksachen und die Beschaffung von Medien investiert, mit denen Geschichte und Arbeit des Neuen Kreisaus weiter bekannt gemacht werden sollen.

Mit insgesamt 59.059 Euro förderte die Freya von Moltke-Stiftung unmittelbar die Stiftung Kreisau und die Kreisau-Initiative e.V. Bei der Stiftung Kreisau finanzierte die Freya von Moltke-Stiftung die Anschaffung eines Elektrofahrzeuges (12.059 Euro) und bezuschusste eine Stelle in der Europäischen Akademie (6.000 Euro). Im Bereich der internationalen Jugendarbeit wurden zwei Editionen des Projektes „MICC“ (5.000 Euro) und eine Jugendbegegnung „Meine Geschichte –Deine Geschichte“ (1.500 Euro) gefördert.

Während der Pandemie förderte die Freya von Moltke-Stiftung vor allem personalkostenintensive Projekte, um die stark von der Pandemie betroffenen Kreisauer Partner auf diese Weise zu unterstützen. Die Freya von Moltke-Stiftung finanzierte das Projekt Online-Bar-Camp: HiStoryTelling (15.000 Euro) der beiden Kreisauer Partner und stellte im Rahmen des gemeinsamen Projektes für eine Online-Bilddatenbank 9.200 Euro zur Deckung der Personalkosten in der Stiftung Kreisau und der Kreisau-Initiative e.V. bereit.

Um die negativen Folgen der Pandemie weiter zu mildern, förderte die Freya von Moltke-Stiftung die Arbeit der Gedenkstätte in Kreisau (12.300 Euro) und die Jugend- und Bildungsarbeit der Kreisau-Initiative e.V. (8.460 Euro). Von den bereitgestellten Fördermitteln flossen 10.300 Euro im Berichtszeitraum, weitere 10.460 Euro Anfang 2021.

Mit 67.336 Euro verausgabte die Stiftung schließlich Mittel zur Deckung der eigenen Personalkosten im Sinne des Stiftungszwecks und somit der Kosten der Arbeit, die vom Stiftungsteam in den Projekten der Stiftung und in der Öffentlichkeitsarbeit geleistet wurde. Die reinen Verwaltungskosten beliefen sich im Jahre 2020 auf 55.139 Euro. Sie umfassen die Personal- und Honorarkosten (33.612 Euro), die Betriebs- und Bürokosten samt Ausstattung (14.059) und Kosten der Vermögensverwaltung (7.468 Euro).

STIFTUNG

FREYA VON MOLTKE-STIFTUNG
FÜR DAS NEUE KREISAU

Geschäftsführung:
Dr. Anna Quirin
quirin@fvms.de

Stiftungsrat:
Helmuth Caspar von Moltke (Vorsitz)
Christine von Arnim (stellv. Vorsitz)
Dr. Christian Ahrens, Annemarie Cordes,
Carolin Dembowski, Dr. Annemarie Franke,
Dr. Matthias von Hülsen, Felix Pawlowski,
Andreas Schmid, Dr. Axel Smend

Ehrenmitglieder des Stiftungsrates:
Renate Lasker-Harpprecht †
Dr. Freya von Moltke †
Dr. Clarita von Trott zu Solz †

Kuratorium:
Michael Beckord, Martin Burg, Viola von
Cramon, Prof. Dr. Lothar Hageböling,
Viviane Hagner, Prof. Dr. Margot Käßmann,
Matheus von Moltke, Anita
Lasker-Wallfisch, Armin Mueller-Stahl,
Prof. Dr. Peter Raue, Irene Schulte-Hillen,
Prof. Dr. Gesine Schwan, Dr. Ulrich Soénius,
Dr. Richard von Weizsäcker †,
Philipp Wendland-Henssel

Schirmherr:
Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

JAHRESBERICHT

(C) März 2021

v.i.S.d.P.: Dr. Anna Quirin

Konzeption, Design,
Layout & Textbearbeitung:
Eva-Maria McCormack

Redaktion & Lektorat:
Moritz Decker, Carolin Dembowski,
Wiebke Harlis, Lars Krägeling,
Eva-Maria McCormack,
Felix Pawlowski, Dr. Anna Quirin,
Thomas Runge, Agata Skowronek

Druck:
Druckhaus Sportflieger, Berlin

Bildnachweis:

S. 7 Dagmar Schiele © Fotostudio Urbschat
S. 9 Dr. Axel Smend © Dr. Axel Smend
S. 22 © Alexander Savin, Creative Commons,
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>
S. 25 © Dmitrij Leltschuk,
<https://leltchuk.com/>
S. 44 Adam von Trott Stiftung Imshausen

Sonstige Bilder:

© Freya von Moltke-Stiftung für das Neue
Kreisau, Kreisau-Initiative e.V., Stiftung
Kreisau für Europäische Verständigung.



FREYA VON MOLTKE-STIFTUNG
FÜR DAS NEUE KREISAU

c/o Allianz AG
Merlitzstraße 9
D-12489 Berlin

T: +49 (0)30 53 8931 6361

F: +49 (0)30 8319 0581

E: info@fvms.de

www.fvms.de

facebook.com/FvMs

Commerzbank AG

IBAN: DE79 208 0000 4052 0068 00

BIC: DRESDEFF120

Die Freya von Moltke-Stiftung ist eine Stiftung des bürgerlichen Rechts und gemeinnützig. Zustiftungen und Spenden an sie werden steuerlich begünstigt und sind als Sonderausgaben abzugsfähig.